

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesner.
Gernsur Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Grodenhain, des Amtsgerichts,
des Amtsantwärtigkeits beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptamts Meissen.

Postkontos: Dresden 1555
Girokonto Riesner Nr. 52.

Nr. 116.

Montag, 19. Mai 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat 2,20 M. 50 Pf. durch Post, 2 M. 20 Pf. durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Keine Tarife. Bemerkung: Rabatt erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Wöchentliche Anzeigerbeiträge: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Verkehrs der Druckerei, der Verleger oder der Verlegerungs-Einrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Udemann, Riesner; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesner.

Hannover verbleibt bei Preußen.

Hannover, 19. Mai. Das Ergebnis der gestern erfolgten Abstimmung in Hannover, die darüber entschied, ob über die eventuelle Bildung eines selbständigen Landes Hannover überhaupt eine Volksabstimmung stattfinden soll, ist folgendes: Von der Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten 1770000 haben 438961 mit „Ja“ gestimmt. Da jedoch die Anhänger einer Trennung Hannovers von Preußen ein Drittel der Gesamtzahl der Abstimmungsberechtigten, also 590000 Stimmen, aufbringen mußten, hat die Abstimmung für einen Verbleib Hannovers bei Preußen entschieden.

Die am Sonntag in hannoverschen Gebieten durchgeführte Volksabstimmung über die weitere Zugehörigkeit zu Preußen hat die Befürwortung des westfälischen Separatismus groß beachtet. Es ist ein Glück, daß die Bevölkerung von Hannover es abgelehnt hat, sich für die Ziele der deutsch-hannoverschen Loslösungsbewegung zu entscheiden. Die französische Politik, der es bisher nicht gelungen ist, ihre Bestrebungen auf Verwirklichung des Deutschen Reiches zum Erfolg zu führen, hätten einen Sieg feiern können, wenn die Abstimmung in Hannover die erforderliche Mehrheit für die Sezessionierung Preußens ergeben hätte. Das sind elementare Wahrheiten, deren Kern man in der deutsch-hannoverschen Bewegung weder einsehen kann, noch einsehen will. Man wird den Führern der Welfen nicht ohne weiteres absprechen wollen, daß sie sich als gute Deutsche fühlen und nicht die Absicht haben, den Bestand des Deutschen Reiches zu gefährden. Sie haben aber unbewußt schwere Gefahren für unser Vaterland heraufbeschworen, indem sie die Loslösung Hannovers vom preussischen Staat anstrebten. Nur durch die Zusammenfassung der deutschen Stämme zu einem einheitlichen Ganzen ist es der Politik Bismarcks gelungen, Deutschland zur Größe zu führen. Das einzige deutsche Reich stand dem Vorkämpfer als das höchste vor Augen, und sein Grundgedanke, Preußen als größten Bundesstaat zu erhalten, hat die Festigkeit der Reichsglieder gewährleistet.

Die westfälischen Separatisten scheinen vor allen Dingen zu übersehen, zu welchen Folgen eine Loslösung Hannovers von Preußen führen würde. Wenn erst einmal Hannover sich von Preußen losgelöst hat, so werden auch die rheinischen Separatisten es für zulässig halten, eine Volksabstimmung über die Loslösung der Rheinlande zu veranstalten. In

der rheinischen Bevölkerung aber würde man in Anbetracht der vollständigen legal erfolgten Loslösung Hannovers den klaren Blick über den laubensverderblichen Charakter der separatistischen Bewegung verlieren. Es würde sich dann der Verzicht verweisen, daß der rheinische Separatismus, der tatsächlich die Annäherung an Frankreich bestritt, mehr zu erreichen sucht, als nur die Errichtung eines selbständigen rheinischen Bundesstaates.

Die außerordentliche Zerstückelung der deutschen Parteien ist gerade für das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten eine schwere Gefahr und würde außerordentlich gesteigert werden, wenn zu dieser parteipolitischen Spaltung auch noch die staatliche Zerstückelung eintreten sollte. Die Kämpfe zwischen Bayern und dem Reich haben zur Genüge bewiesen, daß die politischen Gegensätze sich auch in den Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten in sehr heftiger Weise auswirken, und es müßte geradezu einen Anreiz für alle unzufriedenen Elemente bilden, die Loslösung von irgend einem deutschen Gliedstaat anzustreben, um der mißliebigen Regierung entgegen treten zu können. Gegenüber Bayern hatten die westfälischen Sozialdemokraten verstanden, mit der Erhebung der Loslösung der Westfälischen zu operieren. Es zeigte sich dabei das klassische Schicksal, daß es den Franzosen immer wieder gelang, aus den inneren deutschen Auseinandersetzungen dunkle Quellen des Separatismus zu speisen. Gegenüber derartigen Erscheinungen muß die Einheit des Reiches und die Unverletzlichkeit der deutschen Einzelstaaten mit allen Mitteln gesichert werden.

In den parlamentarischen Kreisen beabsichtigt man bereits, den Artikel 18 der Reichsverfassung, der den westfälischen Separatisten die Veranstaltung einer Abstimmung ermöglicht hat, nunmehr aufzuheben. Ein solcher Schritt wäre im Interesse der Aufrechterhaltung des staatlichen Organismus in Deutschland unbedingt zu begrüßen. Der Artikel 18 der Reichsverfassung ist überflüssig, weil weder wirtschaftliche, noch politische Erwägungen für eine Selbständigmachung deutscher Gebiete bestehen. Die Beilegung dieses ungemein gefährlichen Artikels der Reichsverfassung würde auch die einzige Gewähr dafür bieten, daß die westfälischen Separatisten in Zukunft mit ihren reichsfeindlichen Bestrebungen keine Erfolge erzielen werden.

Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx hatte eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten Ebert, an der er das Gelingen richtete, namentlich die Vorverhandlungen über die Neubildung des Reichskabinetts in die Hand zu nehmen. Der Reichspräsident wird namentlich die Führer der Deutsch-nationalen empfangen, um im Anschluß daran die Fühlungnahme mit den gegenwärtigen Regierungsparteien aufzunehmen. Wie wir hören, hat der Reichspräsident die Absicht, den Wunsch auszusprechen, daß die Parteien ihm noch vor dem Zusammenritt des Reichstages Mitteilung darüber machen, welche Persönlichkeiten sie mit der Kabinettsbildung beauftragt zu wissen wünschen. Wenn es nicht gelingen sollte, bis zu einem bestimmten Termin den Kandidaten für den Reichskanzlerposten seitens der Parteien zu nominieren, wird Reichspräsident Ebert voranschreitend an den Reichskanzler Dr. Marx das Gelingen richten, die Neubildung des Kabinetts in die Hand zu nehmen.

Ein alliierter Schritt bei der deutschen Regierung.

Berlin. Wie unser außenpolitischer Mitarbeiter erzählt, haben die alliierten Vorkämpfer bei der Reichsregierung einen Schritt unternommen, um über die Verhandlung des Sachverständigen-Gutachtens durch eine neue deutsche Regierung Aufklärung zu verlangen. Die gegenwärtigen Auseinandersetzungen in Deutschland über die Sachverständigen-Vorschläge hätten ernste Sorgen in Kreisen der alliierten Regierungen hervorgerufen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die einmal ausgesprochene Annahme des Sachverständigen-Gutachtens nicht erhalten bleiben müsse, da sonst die alliierten Regierungen nicht in der Lage seien, die Verhandlungen mit Deutschland fortzusetzen. Diesem wäre man gewogen, die in den Organisationsausschüssen eingeleiteten Arbeiten wieder einzustellen und Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, die eine anderweitige Sicherstellung der Reparationsforderungen an Deutschland ins Auge faßen.

Der Deutsche Tag in Breslau ruhig verlaufen.

Berlin. Der gestern in Breslau veranstaltete Deutsche Tag ist den Blättern zufolge bis auf einen unbedeutenden Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelmleuten, wobei die Polizei die Ruhe bald wiederherstellen konnte, ohne Zwischenfall verlaufen.

Der Montag in Fürstentum durch Kommunisten geküßt.

Fürstentum bei Berlin. Kommunisten aus Berlin vertrieben eine von ehemaligen Angehörigen des hiesigen Monarchenvereins veranstaltete Feier zu feiern. Die anwesenden Kommunisten wurden in bereitenden Reihen sofort wieder nach Berlin zurücktransportiert. Es kam nur zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei, durch drei Polizeibeamte, einer davon ziemlich schwer, durch mehrere schwer verwundet wurden.

Ein Koffrei der Ausgewiesenen und Bedrängten.

Berlin. Der Reichsverband der Ausgewiesenen und Bedrängten von Rhein und Ruhr erläßt folgende Kundgebung: Die am Fuße des Oberrheins vertriebenen Mitglieder des Reichsverbandes der Ausgewiesenen und Bedrängten von Rhein und Ruhr stellen vor aller Welt fest, daß mehr als 130000 wegen Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten von Haus und Hof Vertriebenen nach Jahr und Tag immer noch von ihrer Heimat getrennt sind und daß über 1200 Gefangene aus gleichem Grunde in den Gefängnissen schmachten, obwohl der passive Widerstand von der gesamten Bevölkerung des besetzten Gebietes längst aufgegeben ist. Sie fordern die gesamte zivilisierte Welt auf, dahin zu wirken, daß die Ausgewiesenen in ihre Heimat, ihre Wohnstätten und ihre Berufstätigkeit zurückkehren können und die Gefangenen freigelassen werden.

Die Beratungen über die Goldnotenbank mit Lord Rindfleisch.

Berlin. In den Meldungen einiger Blätter über eine vorherige Kontrolle der Gelegeten zur Ausföhrung des Sachverständigen-Gutachtens durch englische Delegierte wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in der Tat Vorbesprechungen über diese Entwürfe mit englischen Sachverständigen stattfinden werden. Es könne allerdings keine Rede davon sein, daß etwa Lord Rindfleisch, der von englischer Seite als sachverständiger Delegierter dem Ausschuss der Goldnotenbank angehört wird, bestimmend auf die Gestaltung der Gelegeten einwirken wird. Vielmehr handelt es sich nur darum, daß diese Besprechungen mit Lord Rindfleisch die Ansicht der englischen Mitglieder der Kompo feststellen sollen, um von vornherein Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und eine gemeinsame Verständigung herbeizuföhren. Gegenwärtig ist festzustellen, daß die Gelegeten vor der nächsten Zusammenkunft der interalliierten Regierungen angenommen sein müßten. Die deutsche Regierung habe nur mit der Kompo zu tun und ein bestimmter Termin werde überhaupt noch nicht fest.

Der Schiedsspruch von den Bergarbeitern abgelehnt.

Ossen. Wie der Alte Bergarbeiterverband mitteilt, haben der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter den am Freitag in Berlin gefällten Schiedsspruch einstimmig abgelehnt.

Der Zechenverband nimmt an.

Ossen. Der Zechenverband hat ein Schreiben an den Reichsarbeitsminister gerichtet, in dem er erklärt, daß er sich trotz schwerwiegender Bedenken zu einer Annahme des Schiedsspruches für den Ruhrbergbau entschlossen habe. Letztend schließlich sei für ihn die Absicht gewesen, alles zur Möglichen zu tun, um die bestehenden Arbeitsstreitigkeiten mit ihren verdringenden Folgen zu beenden.

Aufruf der Bergarbeiterverbände.

Hochum. Die vier Bergarbeiterverbände erlassen gemeinsam folgenden Aufruf:

Kameraden! Die Bergarbeiterverbände haben in ihren Konferenzen am 17. Mai 1924 zu dem Berliner Schiedsspruch Stellung genommen. Auf allen Konferenzen wurde der neu geschaffene Mantellarif für annehmbar erklärt. Einstimmig jedoch wurde das Mehrheitsabkommen entschieden abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte, weil weder eine besondere Bezahlung noch ein tariflicher Aufschlag für die Ueberarbeit in diesem Schiedsspruch vorgelesen sind. Die festgesetzte Frist für das Mehrheitsabkommen, das bis zum 31. März 1925 unzulässig laufen soll, ist von zu langer Dauer. Das Zweischichtensystem für die durchgehenden Betriebe mit einer Wochenarbeitszeit von 55 Stunden muß als besondere Härte für die davon betroffenen Arbeiter angesehen werden. Klar und deutlich brachte die Konferenz zum Ausdruck, daß die Ruhrbergarbeiter gewillt sind, Ueberarbeit aus volkswirtschaftlichen Gründen zu leisten, wenn dieselbe als solche anerkannt und dementsprechend bewertet wird. Nach wie vor ist die Bergarbeiterchaft bereit, zu der tariflich zu Recht bestehenden Arbeitszeit von 7 Stunden unter Tage und 8 Stunden über Tage zu arbeiten. Sie wird durch die allem Recht widersprechende Ausföhrung seitens der Bergbauunternehmer an der Ausübung der Arbeit behindert. Der Volksgemeinschaft erwächst aus diesem Vorgehen der Unternehmer ein unermesslicher Schaden. Auf die Unternehmer allein fällt die Verantwortung.

Mitglieder! Verantwortungslos sind an der Arbeit. Ueberall im Ruhrrevier auftauchende Sendboten der A.D. versuchen, die gewerkschaftliche Disziplin zu untergraben. Die Beauftragten der Union und der A.D. treten in offener und verdeckter Form an euch heran mit der Aufforderung, Ueberarbeitungen und Gewalttätigkeiten auszuüben. Dieses Vorgehen erhöht die Gefahr der Sezessionierung unserer Kameraden und ist das Beste für das Unternehmertum.

Kameraden! Es gilt, in dem uns aufgewungenen Kampf auszuhalten, gewerkschaftliche Disziplin zu üben und nur den Anweisungen der unterzeichneten Organisationen zu folgen. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß die Ruhrbergarbeiterchaft in Ehren und ungebrochen aus diesem schweren Konflikt herausgehen kann.

Die vier Bergarbeiterverbände.

Streikdrohung in Dirschfelde.

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die sächsischen Steintohlengruben waren bis Sonnabend nachmittags noch nicht zum Abschluß gelangt. Die kommunistisch verkehrten Bergarbeiter in Dirschfelde haben am Sonnabend noch wie sonst gearbeitet, jedoch gedroht, ihre Kraftprobe am heutigen Montag zu unternehmen. Die Fortsetzung der sächsischen Industrie mit Strom ist sichergestellt.

Wie die Verf. Un. hierzu erzählt, ist ein großer Teil der Belegschaft durchaus willens, zu arbeiten, sie steht nur unter dem Terror einiger Kommunisten. Auch der Betriebsrat hat mit großer Energie von diesem unüberlegten Schritte abzuraten versucht, ist aber überstimmt worden, worauf der Vorsitzende des Betriebsrats sein Amt niedergelegt hat. Die Direktion der Aktiengesellschaft Sächsische Werke hat die Arbeiter weiter wissen lassen, daß sie diesmal nicht wieder, wie es nach Beendigung des letzten Streikes geschah, die Arbeiter in ihre alten Rechte hinsichtlich des Urlaubes usw. einlegen, sondern sie als uneingetretene Arbeiter betrachten werde.

Der Beschluß der Arbeiterschaft vertagt.

Bittau. Zum drohenden Ausstand auf dem Dirschfelder Braunkohlenwerk wird gemeldet, daß der Beschluß der Arbeiterschaft, von heute ab den Achtstundentag einzuföhren, vertagt worden ist. Für Sonnabend abend war vom alten Bergarbeiterverband eine Versammlung einberufen worden. Eine endgültige Klärung der Sachlage kann jedoch erst eintreten, wenn über Annahme oder Ablehnung des Berliner Schiedsspruches abgestimmt sein wird.

Schiedsspruch in der rheinischen Metallindustrie.

Mannheim. Das zur Beilegung des Konfliktes in der Metallindustrie zusammengetretene Schiedsgericht fällt in Abwesenheit der Vertreter der Metallindustrie folgenden Schiedsspruch: 1. Die Arbeit wird in allen Betrieben der Metallindustrie sofort wieder aufgenommen. Maßregeln dürfen beiderseits nicht vorgenommen werden. Die Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses gilt als Fortsetzung des früheren. 2. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt auf der Grundlage des Schlichterschiedsspruches vom 14. April 1924. 3. Mit Wirkung vom 20. Mai erhöht sich der bisherige Lohn von 55 auf 60 Pf. Die übrigen Lohnstufen richten sich danach im Sinne der bisherigen Regelung. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 10. Mai abends 6 Uhr.

Vertikales und Sämisches.

Miefa, den 19. Mai 1924.

— **Elternratswahlen.** Bei den gestern stattgefundenen Wahlen zum Elternrat der Volksschule am Goldberg (Stadtteil Weida) wurden von 475 Wahlberechtigten 258 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf die Liste der Christlichen Elternvertreter 140, auf den Wahlvorstand für die weltliche Schule 116 Stimmen, sodas

7 Vertreter der christlichen Schule
5 Vertreter der weltlichen Schule
gewählt wurden, und zwar von den Christlichen Elternvertretern:

Reinhold Gorgas, Oberwerkmeister
Robert Böttcher, Mühlensarbeiter
Max Klemm, Eisenwerkarbeiter
Otto Werken, Untermüller
Karl Salomo, Eisenwerkarbeiter
Karl Töpfer, Fabrikwächter
Germann Dünker, Volksschaffner;

von den Elternvertretern der weltlichen Schule:
Arthur Quas, Werkmeister
Kurt Schmidt, Lokomotivführer
Pina Wenig, Hausfrau
Kurt Donath, Eisenbahnarbeiter
Richard Günther, Zimmermann.

Am Wahlraum Café Edelweiß wurden 77 Stimmen für Wahlvorstand Gorgas, 55 Stimmen für Wahlvorstand Quas, im Wahlraum „Gasthof Wollberg“ 63 Stimmen für Wahlvorstand Gorgas und 61 Stimmen für Wahlvorstand Quas abgegeben.

Nächsten Sonntag, den 25. Mai, finden bekanntlich die Elternratswahlen für die Volksschulen in Altzeitz statt.

— **Kirchliches.** Wie in der ganzen evangelischen Christenheit, so wurde gestern auch in unserer Kirchengemeinde der im Jahre 1524 erfolgte Herausgabe des ersten evangelischen Gesangbuchs durch Luther feierlich gedacht. Die Gottesdienste in beiden Kirchen trugen diesem für die evangelische Kirche so überaus wichtigen Ereignis Rechnung. Wir sehen von beiden waren besondere Gottesdienstordnungen aufgestellt worden, die das evangelische Lied reichlich zur Geltung kommen ließen. Die Predigt in beiden Gottesdiensten hielt Herr Pf. Friedrich über Psalm 88, 2: „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich.“ Er würdigte die reformatorische Tat Luthers, daß er die evangelische Kirche zu einer „singenden Kirche“ gemacht habe, in deren Gottesdiensten die ganze Gemeinde ihre Nieder antimmeln, und sprach dann von der Segensmacht des evangelischen Liedes für Herz und Leben in Freud und Leid. Der Pfarrerchor des evangelischen Jungmännervereins, der früh vor den Gottesdiensten seine Weisen auf den Strahlen hatte erklingen lassen, begleitete das Hauptlied im Gottesdienst in der Trinitatiskirche und blieb nach Schluß des Gottesdienstes Choräle vom Turm.

— **Weiterschaftsfechten in Miefa.** Seltene, tiefe Wätere waren es, die am Sonnabend und Sonntag in unserer Stadt Einkehr gehalten hatten, um im fechtlichen Wettkampfe die diesjährigen Meisterkämpfe im Fechten des 14. (sächsischen) Turnkreises D. T. auszuführen. Die technische Leitung lag in den Händen des Kreisfechtwart Rudw. Schuber, Leipzig. Das obere Kampfericht leitete sich zusammen aus dem Kreisfechtwart Schuber, Alexander König, Dresden, dem Diplom-Fechtmeisters A. D. Ullmar Weidner, Leipzig und dem Vorsitzenden des Fechtverbandes 14. Kreis Max Thomas, Leipzig. Dem Kampfrichterkollegium gehörten 13 namhafte Anhänger der Fechtkunst an. Nach einer Kampfrichterbesprechung erfolgte um 4 Uhr in der Turnhalle der Vestalozschule der Beginn der Wettkämpfe in Florett, die von den Zuschauern mit steigendem Interesse verfolgt wurden. Abends von 8 Uhr ab fand zu Ehren der auswärtigen Gäste im Saale des „Turnvereins Miefa“ ein Begrüßungsabend statt, der vom Turnverein Miefa, in dem bekanntlich auch die Fechtkunst gepflegt wird, bestens vorbereitet war. Nach einleitenden Reden und Musikstücken der Hauskapelle begrüßte der Vorsitzende des Turnvereins Miefa die Teilnehmer, unter denen sich auch Vertreter des sächsischen Ausschusses für Fechtbewerbe befanden, aufs herzlichste und erbot insonderheit den auswärtigen Fechtern herzlichsten Willkommen, wünschte den Gästen während ihrer Anwesenheit in Miefa angenehme Stunden und gab ihnen besondere Freude darüber Ausdruck, heute die sächsischen Meisterkämpfe in Miefa Manieren begrüßen zu können. In der folgenden Ansprache des Kreisfechtwart dankte dieser für die Willkommensgrüße und für die freundliche Aufnahme durch die Turnfreunde. Ganz besonders dankte er der Stadtverwaltung für die Ueberlassung der Turnhalle der Vestalozschule, die sich für die Ausübung der Fechtkunst in hervorragender Weise eignete. Redner übermittelte anschließend die Grüße verschiedener Führer und Berater, die durch anderweitige Verpflichtungen verhindert waren. In seinen weiteren Ausführungen verdrückte sich Redner über Zweck und Ziel des Fechtens, das nunmehr seit 25 Jahren ein fester Bestandteil der deutschen Turnerschaft bildet. Er bezeichnete das Fechten als einen geistigen Schwung, eine Leidenschaft um ihrer selbst willen. Die Beziehungen der Fechter zum Turnen beleuchtend, betonte er, daß beide das hohe Ziel verfolgten, einen gesunden Körper und einen gesunden Geist zu erzielen und somit gemeinsam das herrliche Gebilde der deutschen Turnerschaft zu stiften. Die weitere Unterhaltung des Abends bildeten Männerchöre des „Sängerkreis“, der sich in ungelieblicher Weise zur Verfügung gestellt hatte und unter der Leitung seines rührigen Dirigenten Herrn Organist G. L. mehrere sehr beifällig aufgenommene Liedervorträge bot. Es folgten Vorträge über den Fechtunterricht und Fechterinnen. Den turnerischen Teil beschloßen gefällige Hüpfweisen und Fechtübungen einer Turnerinnenabteilung. Das Schauspielen mit Florett und Säbel, das von Meistern der Fechtkunst durchgeführt wurde, bildete begreiflicherweise den Höhepunkt des unterhaltenden Teiles. Mit ganz besonderem Interesse wurden die Vorführungen der geschmeidigen Gestalten aufgenommen. In zwangloser Reihenfolge wechselten sodann musikalische Darbietungen, gemeinsame Gesänge und Ansprachen miteinander ab, und so verlief der Begrüßungsabend in echter turnerischer Geselligkeit.

Am Sonntag früh von 8 Uhr ab wurden die Wettkämpfe im Florett und Säbel fortgeführt, denen sich nachmittags von 3 Uhr ab die Endkämpfe im Säbel und Degen anschlossen. — Abends von 7 Uhr ab vereinigten sich die Turner mit ihren Gästen und Angehörigen zur Siegereverenz in der Gaststätte. Mit anerkennenden Worten gab der Kreisfechtwart Schuber die Ergebnisse bekannt und betonte in seiner Ansprache an die Sieger, daß erfreulicherweise die Kämpfe um die Fechtmeisterkämpfe in durchaus präzisier Weise zum Ausklang gelangt seien. Aus dem Wettkampfe gingen als Sieger hervor: Florett: 1. Sieger und Kreismeister: Brause, 1848 Leipzig-Vindenu, 2. Schwarz, TuS, 1867 Leipzig, 3. Hofel, TuS, Chemnitz, 4. Pothorn, TuS, Chemnitz, 5. Vertbold, TuS, Chemnitz, 6. Weidlich, TuS, 1848 Leipzig-Vindenu, 7. Gessel, TuS, Dresden, 8. Stephan, TuS, Neu- und Antonstadt Dresden, 9. Wehmann, TuS, Oelsnitz im Erzgeb., 10. Rabe, TuS, Leipzig. Säbel: 1. Sieger und Kreismeister: Wehmann, TuS, 1867 Leipzig, 2. Hofel, Chemnitz, 3. Weidlich, 4. Brause, 5. Pothorn, 6. Schwarz, 7. Stephan, 8. Albrecht, TuS, Neu- und Antonstadt Dresden, 9. Stier, TuS, Leipzig, 10. Rabe. Degen: 1. Sieger und Kreismeister: Brause, 2. Vertbold, 3. Schramm, TuS, 1867

Leipzig, 4. Hofel, 5. Pothorn, 6. Schwarz, 7. Hofel, 8. Hofel, Leipzig, 9. Hofel, Chemnitz. — So dürfte die Veranstaltung ihren Zweck erreicht haben: neue Anhänger und Freunde der edlen Fechtkunst zu werden und somit immer weitere Kreise der deutschen Turnerschaft zu gewinnen.

— **Das Festspektakel in Stadtspark, das am Sonnabend abend in lebenswärtiger Weise der Männergesangsverein „Amphion“ aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages, an dem unter Stadtspark in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen ist, veranstaltete, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nicht nur der Festplatz, sondern auch die angrenzenden Wege waren dicht besetzt und andächtig lauschte man den Gesängen, die den prächtigen Malenabend durchklingelten. Der Männergesangsverein „Amphion“ bot unter der Leitung seines unermüdbaren Chormelsters Herrn Oberlehrer Jwan Schönebaum eine Fülle köstlicher Männerchöre. Jubelnder Beifall wurde den wackeren Sängern gesendet und gern werden sich die Teilnehmer der Stunden erinnern, die ihnen durch die beschöne, aber doch so erbebende Jubiläumfeier bereitet worden sind.**

— **Polizeibericht.** Urmacher, die eine Silberne Herren-Rel.-Nem.-Uhr Nr. 30018 mit dem Reparaturzeichen Nr. 11428 in Reparatur gehabt haben, werden gebeten, dies dem hiesigen Kriminalpolizei mitzuteilen.

— **Das Gastkonzert des Dresdner Buchdrucker-Gesangsvereins, das am gestrigen Sonntag in Orbsa stattfand, gedieh mit zu den besten Männerchorkonzerten, die wir hier gehört haben. Straffe Disziplin, zielbewusste und richtige Stimmlatur, musikalisches Verständnis und unbedingtes Eingehen auf die Intentionen des Dirigenten zeichnen diesen in seiner Vaterstadt hochgeschätzten Chor aus. Die Vortragsfolge war auf deutsche und nordische Meister eingeleitet (Schubert, Hegar, Sibelius und Grieg), ein Ziel, das nicht hoch genug anerkannt werden kann. Nicht von leiblicher Chormusik, alles Werke von reichem und tiefem Inhalt und darüber auch von großer Schwierigkeit. Genannt seien aus der großen Reihe der gebotenen Gesänge Schubert's „Gondelfahrer“ (mit etwas zu beschleunigtem Tempo), Hegar's „Rudolf von Werdenberg“, Sibelius' „An den Mond“ und Grieg'sche Männerchöre mit Partonello (Alfred Bennenow, Mitglied des Vereins), unter denen wieder „Geh' ich abends aus“ eine Leistung für sich war. An einigen wenigen Stellen litt die Reinheit der Intonation infolge der hohen Temperatur, die im Saale herrschte. Ganz besonders schön aber erklang Sibelius' „Gebrochene Stimme“ mit dem aus Herz greifenden Schluß „Trauer brach den Ton so töndend“. All die Vorsätze des Chores, der übrigens auch über einige sehr gute erste Tendenz verfügt, sind nicht nur dem anerkennenswerten Streben der Sänger anzuschreiben, sondern vor allem ihrem Führer, Hochschullehrer Thobald Werner, der immer und immer wieder Beweise seiner hervorragenden Chorleiterkunst und Chordirektion erbringt. Nicht so wie der Chor befehligte die Sängerin des Abends Miesha Weidlich. Die Stimme ist an sich ganz sympathisch, die Sängerin musikalisch intelligent, aber die Ausbildung keineswegs abgeschlossen. Unleich besser als die Schumann-Gesänge lagen ihr die von Brause, von denen „Feid-einigkeit“ die beste Leistung war. Am wunderbarsten „Thürmer“ begleitete Thobald Werner mit der von ihm gemobten künstlerischen Qualität.**

— **Das Gastspiel der Rein-Gold-Sänger, das am Sonnabend im Söppnerischen Saale stattfand, mußte wegen plötzlichen Unfalls eines Mitglied des Orchesters auf später verschoben werden.**

— **Lohnforderungen der Gemeinde- und Staatsarbeiter.** Der Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden teilt mit: Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat die seit dem 1. v. Ms. geltenden Löhne für die sächsischen Gemeindearbeiter für den 17. ds. Ms. ausgeschrieben. Da die gegenwärtigen Löhne der vergleichbaren Privatindustrie und die Löhne der übrigen deutschen gemeinlichen Bezirksarbeiterverbände nicht höher sind, als die Löhne der sächsischen Gemeindearbeiter, diese teilweise im Gegenteil noch wesentlich unterschreiten, hat der Vorstand des Arbeitgeberverbandes sächsischer Gemeinden beschlossen, die Forderungen der Arbeiterchaft, die sich neben einer allgemeinen Lohnhöhung auch auf eine Verringerung in den Spannungen zwischen den einzelnen Arbeitergruppen, den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen erstrecken, zur Zeit abzulehnen. Die Arbeiterchaft hat die zunächst zukünftige Bezirksarbeiterstelle angegriffen, die am 21. ds. Ms. in Dresden zusammentritt. Die gegenwärtig geltenden Löhne betragen für Handwerker in Ortschaften A 53 Wgs. auswärts einer Frauen- und Kinderzulage von je 2 Wgs.

— **Zusammenkunft sächsischer ehemaliger Kriegsgesangener.** Die Zusammenkunftsbewegung unter den ehemaligen Kriegsgesangenen hat in der letzten Zeit neuen Antrieb erhalten. Als untere Kriegsgesangenen leinseitig in die Heimat zurückkehrten, wurde die „Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgesangener“ gegründet, deren Arbeit damals zunächst der Wahrung der Rechte aller ehemaligen Kriegsgesangenen auf zurückbehaltene Wohnung, auf Unterbringung Mittellosler und ähnlicher Dinge galt. Als diese Ziele mit der Zeit in den Hintergrund traten, schwand bei vielen das Zusammenleben merkbar. Viele ehemalige Kriegsgesangene bekamen sich auf das, was sie sich hinter dem Strich drückt geloben, nämlich sich der Besondere ihres Schicksals, der innerlichen Zusammengehörigkeit bewusst zu bleiben. Tag der, den in schweren Jahren des Abgrenzungs vom Vaterlande nach und nach immer mehr Hoffnungen zerstört wurden, eine gewisse Unzulänglichkeit gegen Schlagworte und ein in der Einigkeit und Bedrängnis geschärft eigenes Urteil bekam, war natürlich. Ebenso natürlich ist heute infolgedessen, daß eine Vereinigung ehemaliger Kriegsgesangener von selber politisch neutral ist und anstelle von Stand oder Parteifärbung nur den Menschen selbst gelten läßt. So erklärt sich auch, daß die Mitglieder einer solchen Vereinigung ein enges innerliches Band vereint, als sonst Vereinsgenossen. Für den 26. bis 28. Juli ist ein großartig organisierter Wiedersehenstag ehemaliger Kriegsgesangener aus allen sächsischen Gauen in Dresden geplant. Der Ausschuss hat seinen Sitz in Dresden, Kleine Bräutigasse 9, beim ersten Vorsitzenden der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgesangener.

— **Die Lage im Ostau-Deisnauer Steinsohlenrevier.** Die Streiklage im Ostau-Deisnauer Steinsohlenrevier ist unbedeutend. Bis jetzt ist es nicht erforderlich gewesen, die Technische Nothilfe einzusetzen, da die Rohstandsarbeiten erledigt werden. Sicherheitspolizei schützt die Arbeitswilligen. Im Lugau-Deisnauer Revier ist ein kleiner Teil der Belegschaft eingezogen.

— **Der Aufstand des nach dem Memelgebiet, Lettland, Litauen und Finnland hat noch nicht begonnen, weil der Flugbetriebs am 15. Mai noch nicht aufgenommen werden konnte.**

— **Die Festdirigenten des Dresdner Sängerbundes festes.** In der kürzlich in Dresden stattgefundenen Sitzung der 18 sächsischen Sängerbünde wurde Professor Wolfgang Leipzig und Chormusikdirektor Richard Härtner in Pina zu Festdirigenten für das 1925 in Dresden stattfindende Sächsisches Sängerbundesfest gewählt.

— **Bur Waffenschlebung in Dresden.** Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: In der letzten Zeit ist in einigen Blättern wiederholt behauptet worden, daß Beamte, die an der Waffenschlebung beteiligt seien, sich noch im Dienste befänden und die Untersuchung in der Angelegenheit also gegen sich selbst führten. Demgegenüber ist festzustellen, daß bereits am 9. Mai die Sache an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden ist. Seitdem wird die Untersuchung von Staatsanwaltschaft und Postinspektur zusammengeführt. Die Leistung liegt bei der Staatsanwaltschaft. Die schuldigen Beamten, soweit sie bis jetzt festgestellt sind, befinden sich in Haft.

— **Chemnitz.** Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung einstimmig die Ratssache angenommen, für die Aufstellung eines Bau- und Wettbewerbungsprogramms für den Neubau einer Knabenberuf-(Industrie)-Schule auf dem ehemaligen Johannesfriedhof sofort ein Berechnungsgeld von 12 000 M. zu bewilligen. Die Industriefabrik soll in Zukunft zur Ausbildung der Lehrlinge von Industrie und Handwerk einsehlich der Mechanikerlehrlinge dienen. Planen. Am Sonnabend sind die Kraftwagenlinien Plauen-Gibekhof, Plauen-Treuen, Rodewisch-Falkenstein wieder in Betrieb gesetzt worden. Auch der Betrieb auf der Linie Bad Elster-Rathenau-Klingenthal ist wieder aufgenommen worden.

Die Elternratswahlen in Leipzig.

Bedeutender Erfolg der christlichen Schulbewegung.

Leipzig. Wie in ganz Sachsen haben die Elternratswahlen in Leipzig, wo am meisten für die weltliche Schule agitiert wurde, einen bedeutenden Erfolg der christlichen Schulbewegung erzielt. Die christlichen Elternvereine haben 382 Vertreter, die weltlichen 319 Vertreter erhalten. Das bedeutet einen Zuwachs gegen das Vorjahr von 58 Vertretern. Dabei sind die Vertreter der vier katholischen Schulen noch nicht mitgerechnet.

Haubmord in Dittmannsdorf.

In der Nacht zum Sonnabend wurden der Bürgermeister Ernst Wätkner der Gemeinde Dittmannsdorf, Amtshauptmannschaft Reichen, von überraschten Einbrechern durch eine ganze Anzahl Weibliche niedergeschlagen und getötet, seine Ehefrau durch fünf Weibliche schwer verletzt. Als Täter kommen unbekannt, etwa 20 Jahre alte Männer in Frage, die an einem Apfelbaum emporgestiegen und dann in die Wohnung des Bürgermeisters eingestiegen sind, um zu schlafen, durch Geräusche aber entdeckt wurden. Frau Bürgermeister Wätkner, die das Geräusch vernommen und elektrisches Licht eingeschaltet hatte, wurde zuerst niedergeschlagen. Ihr 56 Jahre alter Gemann, der den Tätern entgegentrat, erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald sein Leben ausatmete. Nachdem Bürgermeister Wätkner tot am Fußboden lag, durchsuchten die Täter dessen Schreibtisch, raubten daraus den Schlüsselbund, eilten in das im Erdgeschoß gelegene Amtszimmer, schloßen den Geldschrank auf und erbeuteten etwa gegen 1000 Rentenmark, um dann zu flüchten. Sie sind unerkannt entkommen, dürften sich aber stark mit Blut bedeckt haben. Als das Verbrechen am Sonnabend früh entdeckt wurde, brachte man die schwerverletzte Frau nach dem benachbarten Gute ihres Sohnes Reinhold Wätkner, wo ihr bald ärztliche Hilfe zuteil wurde. Am Sonntag gegen abend war ihr Befinden befriedigend. Die Leiche des ermordeten Bürgermeisters verblieb in der Wohnung, wo bald darauf der Freiburger Staatsanwalt, feiner Kriminalbeamte aus Dresden und Freiburger sowie die Gendarmeriebeamten der Standorte Seidenleben und Rössen eintrafen. Die Sektion der Leiche fand noch am Sonnabend abend statt, die Beerdigung ist für Dienstag nachmittag vorgesehen.

Bürgermeister Wätkner fand seit über 20 Jahren an der Spitze der Gemeinde Dittmannsdorf, er verlor auch den Posten eines Standesbeamten und erlernte sich allgemeiner Beliebtheit.

Diese neueste schwere Mordtat erinnert an den Doppelraubmord im benachbarten Wilsdorf, verübt am 21. Mai 1919, also vor fünf Jahren an dem in den letzten Jahren lebenden Fräulein Gieseler. Wie noch einleitend sein dürfte, wurde Schulmädchenmeister und Wittkaltbesitzer Fräulein in seiner Werkstatt erschossen, seine Frau mit fünfzehn Stichwunden und durchschmittener Kehle im Kuhstalle tot aufgefunden. Dieses ruchlose Verbrechen konnte bezüglich der Täterschaft bisher noch nicht aufgeklärt werden. — Eine weitere, auch noch ungeklärte Straftat der Ueberfall sechs maskierter Räuber in der Nacht zum 27. Februar 1920 auf die Krille'sche Mühle in Wankenstein, wobei der in den letzten Jahren lebende Wätknerbesitzer Krille niedergeschossen wurde, hat die ländliche Bewohnerschaft jener Gegend sehr beunruhigt und durch die neue Mordtat in Dittmannsdorf begreiflicherweise abermals in nicht geringe Aufregung versetzt.

Als Täter vorgenannter drei Verbrechen, also auch des Mordes an Bürgermeister Wätkner, müssen Personen in Frage kommen, die gute örtliche Kenntnisse besitzen und mit den Verhältnissen der Opfer auch sonst gut vertraut waren. R—A.

Coolidge genehmigt die Anleihe an Deutschland.

Paris. Newyork Herald wird aus Washington berichtet: Präsident Coolidge hat, wie aus dem Weissen Haus mitgeteilt wird, seine Zustimmung zu einer Anleihe von 100 Millionen Dollar für Deutschland gegeben. Der Newyorker Bankier Otto S. Kahn hat mit dem Präsidenten die Forderungen Deutschlands besprochen und seine Billigung zu der vorgeschlagenen Aktion gegeben. Es werde festgestellt, daß Coolidge und Kahn sich über die Methoden, Deutschland nach dem Plan Dawes Hilfe zu leisten, geeinigt hätten.

Gerichtssaal.

Wahnräuber vor Gericht. Im Güterbahnhof Dresden-Neustadt wurden gestern durchlaufende Butterfässer gemacht und durch den in Dresden-Wieschen wohnhaften Milchhändler Ernst Schwedler mit abgefahren worden sind. Der betreffende Milchhändler und die seit 26 Jahren bei der Bahn angestellten Schaffner Gustav Ludwig und Gottlieb Krüger fanden am Sonnabend vor dem Dresdner Amtsgericht. Wegen gemeinschaftlicher Verurteilung von Eisenbahnbüchern erzielten Schwedler und Ludwig je acht Monate, Krüger drei Monate Gefängnis, alle drei auch je zwei Jahre Ehrenverlust anerkannt.

Dieser Tage

Postbezieher!

kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Vergütungsgeld für Juni auf das Meisler Tageblatt einbringen. Sofortige Verabfolgung über Ihre eine ununterbrochene Zustellung des Meisler Tageblattes an Beginn vom Juni.

Handel-Verichte

vom 19. Mai 1924.

Die industrielle Vereinigung gegen das Sachverständigengesetz.

Die am 14. Mai gegründete deutsche industrielle Vereinigung veranfaltete heute in Berlin eine Kundgebung gegen das Sachverständigengesetz.

Besprechungen im Reichstage.

Berlin. Im Reichstag traten um die Mittagsstunde wieder die Führer der bürgerlichen Mittelparteien zusammen, um ihre Besprechung über die im Reichstag gemeinsam zu beschließende Politik fortzusetzen. Wie wir hören wird eine gemeinsame Erklärung zur auswärtigen Politik vorbereitet.

Verteilung der Reichstagsblöcke.

Berlin. Der Reichstagspräsident Wöbe hat die Führer sämtlicher Reichstagsparteien für Dienstag nachmittag zu dem Zweck berufen, die neue Verteilung der Blöcke im Sitzungssaal für die einzelnen Parteien vorzunehmen.

Die Vorabstimmung in Hannover.

Berlin. Der amtliche preussische Verleser stellt als amtliches Gesamtergebnis der hannoverschen Vorabstimmung mit: Es wurden abgegeben im Regierungsbezirk Hannover 144 818 Ja-Stimmen, Hildesheim 82 691, Vöhrburg 116 704, Stade 70 882, Osnabrück 83 886, zusammen 448 081. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 1 768 800. Die Anhänger des Trennungsgedankens hatten für die Vorabstimmung davon ein Drittel, d. i. 589 800 Stimmen aufzubringen. Es fehlen ihnen also 140 639 Stimmen.

Der „Columbus“ in Bremerhaven.

Bremen. Der norddeutsche Flaggschiff-Dampfer „Columbus“ ist heute nacht 12,55 nach längerer Fahrt von seiner ersten Reise in Bremerhaven eingetroffen.

Zahlungsunfähigkeit der Bergischen Bank.

Berlin. Nach der Kölnischen Volkszeitung hat die im Jahre 1879 gegründete Bergische Bank in Lüttilinghausen der Geschäftsaufsicht mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage ist, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Die Schwierigkeit ist dadurch entstanden, daß zahlreiche Wechsel nicht eingelöst werden können. Die Zahlungsunfähigkeit wird mit der schwierigen Lage der bergischen Eisenindustrie in Zusammenhang gebracht.

3 Anaben ertrunken.

Löwenberg (Schl.). Ein schweres Bootunglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Lahnsee bei Mauer. Dort kenterte ein mit 4 Anaben, im Alter von 14 Jahren, besetztes Boot. Nur einer konnte gerettet werden, die drei anderen ertranken. Das Unglück ist auf leichtsinniges Verhalten der Bootinsassen zurückzuführen. Die Leichen der Ertrunkenen konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Um die Regierungsbildung in Frankreich.

Paris. Der Abgeordnete Painlevé hat sich einem Vertreter des Matin gegenüber über die Lage dahin ausgesprochen, daß er eine Nichtbeteiligung der Sozialisten an der neuen Regierung tief bedauern würde. Ihre Beteiligung müsse aber durch eine klare Mehrheit in der Partei gebilligt werden. Er sei der Ansicht, daß die erste Lage, in der man sich augenblicklich befindet, auch die widerspenstigsten Doktrinare in der Partei zur Bewilligung des Vertrauens veranlassen werde. Derart sei der abgedungene Ministerpräsident. Er bitte, daß er auf seinen (Painlevés) Bestand rechnen könne.

4 Schulkinder ertrunken.

St. Blatten. Beim Baden im Milsach sind gestern vier Schulkinder ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Englische Angestellte fordern die 48stündige Arbeitswoche.

London. Eine Versammlung der Angestellten der britischen Reichsausstellung nahm eine Resolution an, in der die Regierung erucht wird, eine Abordnung zu empfangen, die die 48stündige Arbeitswoche und eine angemessene Besoldung verlangen soll. Der Vorsitzende der Versammlung erklärte, wenn nicht irgend etwas getan würde, um die Lage der Angestellten zu bessern, sei mit einem Generalstreik in Wembley zu rechnen.

Die belgischen Minister in Mailand.

London. Times schreibt zu dem Besuch der belgischen Minister in Mailand, Deunis und Dymans wünschten von Mussolini Zustimmung dazu zu erhalten, daß sich die italienische Regierung Großbritannien, Frankreich und Belgien bei ihren Bestrebungen, die Anwendung des Sachverständigenplans sicherzustellen, anschließe. Die belgischen Minister seien der Ansicht, daß die Strafmaßnahmen für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte, im Voraus festgelegt werden müßten. Deunis und Dymans erwarteten die Zustimmung Italiens zu dem Gedanken einer internationalen Konferenz, die stattfinden soll, sobald die neue französische Regierung gebildet sei.

Der Sachverständigenbericht die Grundlage der britischen Politik.

London. Garbhan schreibt dem Observer: Der Sachverständigenbericht allein müßte die Grundlage der britischen Politik bilden. Für Frankreich habe dieser Grundlag den vorübergehenden Vorteil, daß, wenn er angenommen wird, die gesamte Stärke Englands zur Erklärung der Bedingungen für den Fall eines Zusammenbruchs eingesetzt wird. Es würde verhängnisvoll für alle Vorkommnisse Deutschlands sein, wenn sich die deutschen Rechtsparteien irgendwelchen Täuschungen darüber hingeben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. Mai 1924.

Ein Bombenattentat auf ein nationales Zeitungunternehmen.

Letzchen. In der Nacht zum Sonnabend wurden in der Hauptstadt der Nordböhmischen Druck- und Verlagsanstalt in Letzchen, in der neuen zwei Lokalblätter auch das einzige völkische Ueberlandsblatt für die Sudeten-deutschen, die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ gedruckt wird, zwei Bomben, anscheinend reichsdeutsche Granaten, niedergelegt und mit einer Zündschnur versehen. Die unbekannt Täter, die allem Anschein nach in das Haus eingedrungen waren, haben nachher die vom Hauskür durch eine Lücke auf den Marktplatz führende Zündschnur angezündet und sich dann entfernt. Die Zündschnur brannte bis 8 cm über den Granaten ab und verlösch darauf, weshalb es zu keiner Explosion kam. Allem Anschein nach dürfte es sich um den Versuch eines politischen Attentats handeln, da die in der vorgenannten Verlagsanstalt hergestellten Tageszeitungen als die führenden Tagesblätter in der nationalen Bewegung der Tschechoslowaken gelten und einen starken Kampf nach links führen, weshalb sie schon oft Gegenstand wüster Beschimpfungen und Bedrohungen in Verammlungen und Zeitungsartikeln der sozialistischen und kommunistischen Partei waren.

Ein neues schweres Eisenbahnunglück.

X Walbach. Der gestern um Mitternacht von Kofel gegen Italien rollende Simplongezug ist in der Nähe von Walbach in der Station Brekronef auf einen Bergzug aufgefahen. Die Bemühungen des Lokomotivführers und des



Die Besteigung des Mount Everest.

Die Mitglieder der dritten Mount Everest-Expedition sind am 28. März d. J. von ihrem Sammelplatz Darbhilin in Nordindien aufgebrochen, um nun endlich mit ganzem Erfolg die Besteigung des höchsten Gipfels der Welt zu erreichen. Wieder geht der Weg von Darbhilin nordwärts durch das Tal von Siffin (zwischen Bhutan und Nepal), dann durch Tibet westwärts am Nordhang des Himalaja zum Gletschertrommel des Kharta, zwischen dem Hauptgipfel und dem diesen vorgelagerten Nordgipfel. Im Jahre 1921 hatte eine Vorexpedition die Zugänge zum Mount Everest erkundet und einen geeigneten Punkt für den Aufstieg am Nordost-Grat ausfindig gemacht. Die Hauptexpedition im Jahre 1922 führte unter Leitung des Generals Bruce bis auf etwa 6000 Meter an den Gipfel heran, dann gelang die Witterung zur Umkehr. Das Jahr 1923 war der Vorbereitung einer neuen Expedition gewidmet. Wieder steht die Expedition unter der Führung des Generals Bruce. Mit freundlicher Genehmigung der „Wochenschrift“ bringen wir obenstehend zwei Bilder von der dritten Expedition. Das eine zeigt den beschwerlichen Karawanenweg auf Mauktieren, die Expedition beim Telep-Weg auf dem Wege nach Tibet, das andere General Bruce beim Trinken von „Chum“, einem erquickenden, leichtem Bier, das aus Hirse bereitet wird.

Gelehrs, den mit einer Geschwindigkeit von 70 km fahrenden Zug durch Gegenwind vor dem Zusammenstoß zu bewahren, blieben erfolglos. Vier Wagen wurden zerstört. Der Lokomotivführer und der Gelehr des Zuges retteten sich durch Abspringen von der Lokomotive. Bei dem Zusammenstoß wurden 4 Personen getötet, 5 schwerverletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch das Schlafwagenpersonal. Der diensttuende Beamte hat sich erschossen. Die Ursache ist in falscher Weichenstellung zu suchen.

Besucht die Bäder des besetzten Gebietes!

Die Bäder im besetzten Gebiet befinden sich unter den Nachwirkungen der Besetzung und besonders des Ruhrkampfes in einer schweren Notlage. Die Erholungsuchenden aus dem unbesetzten Gebiet glauben, daß mit dem Bäderbesuch im besetzten Gebiet besondere Schwierigkeiten verbunden seien. Dies ist eine vollkommen falsche Auffassung, und insbesondere ist die für Auslandsreisen vorgeschriebene Ausreisegeldhöhe von 500 Mark beim Besuch des besetzten Gebietes nicht erforderlich. Die Kurdirektionen bemühen sich auch in jeder Weise ihren Gästen die formale Erledigung der Paßbestimmungen durch eigene Ausführung von Verträgen darauf zu erleichtern. Es müßte eine selbstverständliche Pflicht der Deutschen des unbesetzten Gebietes sein, die Verbindung mit den Bewohnern des besetzten Gebietes zu pflegen und zu festigen. Die Bewohner im besetzten Gebiet empfinden jede Richtberücksichtigung ihrer seelischen Leiden sehr schwer. Geradezu verhängnisvoll aber sind die ungeheuren wirtschaftlichen Schäden, die den besetzten Bädern durch das Ausbleiben der Deutschen aus dem unbesetzten Gebiet zugefügt werden. Es stehen hier Millionenwerte und die Existenz von Hunderttausenden von Gewerbetreibenden auf dem Spiel. Nicht nur die Hotels sind an dem Fremdenbesuch interessiert, sondern es hat das ganze wirtschaftliche Leben eines Landes davon ab. Die bisherigen Schwierigkeiten für die Anreise in ein Bad des besetzten Gebietes sind schon erheblich gemildert worden, und es besteht Aussicht auf noch weitergehende Milderungen und noch bessere Zugerverbindungen der Eisenbahnen. Nach Wiesbaden 3. B. verkehren wieder direkte D-Züge und G-Züge. Die Beschaffung der Holzarten für Stationen der Regleinbahnen ist ebenfalls erleichtert worden. Die vielfach umlaufenden Gerüchte über Beschlagnahme von Kurgästen durch die Besatzung treffen nicht zu. Die deutschen Reisenden müssen an erster Stelle bei der Auswahl ihres Reisezieles in Erwägung ziehen, daß die wirtschaftliche Notlage im besetzten Gebiet durch jeden Besuch gelindert wird.

Kunst und Wissenschaft.

Bohnenspielplan der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Dienstag, 20. „Liedland“ (7,8-9,10). Mittwoch, 21. „Die Boheme“ (7,8-10). Donnerstag, 22. „Cagliostro“ (7-9, 11). Freitag, 23. „Die Räuberflotte“ (7-10). Sonnabend, 24. „Fidelio“ (7,8-10). Sonntag, 25. „Lannhäuser“ (7,7-11). Montag, 26. 4. Konzert des Beethoven-Festivals im Gewerbehause (7,8). „Violetta“ (7,8-10). — Schauspielhaus: Dienstag, 20. Mai. Anrechtstreibe B. „Der Kaufmann von Venedig“ (7-10). Mittwoch, 21. Anrechtstreibe B. „Femina“ (7,8-10). Donnerstag, 22. außer Anrecht zum ersten Mal „Die Kronbraut“ (7,8). Freitag, 23. Anrechtstreibe B. „Im weißen Rössl“ (7,8-10). Sonnabend, 24. Anrechtstreibe B. „Am Teich“ (7,8-10). Sonntag, 25. außer Anrecht „Die Kronbraut“ (7,8). Montag, 26. Anrechtstreibe A. „Macbeth“ (7-10).

Ein deutscher gelehrter Mitarbeiter der amerikanischen Akademie der Wissenschaften. Zum auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde Geheimrat Professor Rubner-Berlin ernannt. Seit zehn Jahren ist es der erste Fall, daß die höchste wissenschaftliche Körperschaft der Vereinigten Staaten einen deutschen Gelehrten in die Reihen ihrer Mitglieder aufgenommen hat.

Turnen, Sport und Spiel.

Rieser Sportverein — Feiler SC. Die selbstlose unermüdete Jugenderziehungsarbeit, die seit Jahren von den Jugendleitern des Sportvereins ausgeübt wird, hat gestern ihre Feuerprobe gut bestanden. Der Meister brachte eine ganz junge Elf aufs Feld, deren Spieler zum größten Teil aus eigenen Jugendmannschaften, einer sogar aus der Kadettens des Jahres 1921, hervorgegangen sind. Die Zusammenstellung war durchaus glücklich zu nennen, besonders der Sturm arbeitete stütze mit einer gesunden, raumgreifenden Durchbruchkombination und fräglichem Torhuck, der erfolgreich sein muß. Die Keeper waren durchweg groß, stark gebaute Menschen, die von vornherein gegen die sehr jungen linken Rieser, das körperliche Uebergewicht hatten. Der beste Teil der Gäste war ihr Sturm, der ab und zu in der zweiten Halbzeit gut zusammenspielte, vor der Waise allerdings sich garnicht finden konnte. Gutes zeigte auch ihr Mittelkäufer, den man aber gern etwas weniger hart kämpfend gesehen hätte. Unter dem mitteldeutschen Ligadurchschnitt war die Verteidigung, deren taktisches Feingefühl nicht weit her war, sodas vor dem Feiler Tor, besonders nach der Waise, ganz eigenartige Kampfbilder entstanden, die von den Riesern zu allerhand Torwürfen ausgewertet wurden. Der Gästetormann schien aber auf flache Bälle besser gerichtet zu sein, als auf hohe. Er hielt einmal einen ganz ungefährlchen hohen und schwachen Schuß garnicht (1. Tor), während andererseits starke Fluchtschüsse

labellos gefangen wurden. Sein Gegenüber im Nordflügel hatte bedeutend weniger zu tun, eine gebürge Wortion Glück bei möglichem Fangen. Die Verteidigung zeigte gutes Stellungsspiel. So hatte Obiglio in den meisten Fällen den richtigen Platz und entwickelte mit dem anstreifenden Flechte zusammen sicheres Stören. Ein Tor hätte er bei rascher Abgabe des Balles nach vorn vermeiden können. Das Deckungstrio hatte im Mittelkäufer seinen besten während im Angriff der Flügelsturm hervorragte. Das Spiel selbst war wie vorausgesehen, außerordentlich abwechslungsreich und entbehrte nicht der Spannung. Von den Riesern hatte man die Jugendspieler eingeschlossen, wieder einmal einen guten Eindruck. Sie waren selten klint und aufopfernd, bei durchaus anständiger Spielweise, die Gäste leider teilweise etwas hart. Tore gab es auch genügend zu sehen. Das Ergebnis von 4 : 3 für Rieser entspricht den Leistungen. Die Erfolge fielen recht schön wechselnd. Da macht das Zuschauen Freude. Der Besuch des Treffens konnte besser sein.

Verein für Bewegungsspiele Niels-Gröba (E. B.). WB. 1. — Spielberg. Waldheim 1. 3 : 0 (0 : 0); Eckenverhältnis 10 : 3. Am vergangenen Sonntag war vom Gau Nordhachsen zwischen beiden Vereinen Döbeln und Niels ein Spiel angelegt, um den Verbleib in der 1. Klasse festzustellen. Das Treffen wurde in Leipzig durchgeführt. Die Blau-weißen entbanden zu diesem Spiel folgende Elf: Eitelber; Rube, Walter; Brähler 2. Wahl 1, Werner; Gans, Soke, Lufschel, Feilber, Neulert. Die Leistung lag in den Händen des Herrn Gerick-Victoria-Teiplo, welcher einwandfrei seines Amtes wahrte. WB. hatte jedoch das Defi fest in der Hand, sodas Waldheim nur am Eingeldüberbrücke rechnen konnte. Vor allen Dingen der Torhüter von Waldheim bildete eine Klasse für sich; er zeigte mitunter wahre Glanzleistungen. Auch die übrigen Spieler entwickelten große Vier, ein jeder gab sein Bestes her. WB. 3. — Niels 2. 4 : 0 (2 : 0) — Jugend-Anschluß. Um die Gaumeisterwahl zwischen WB. 1. Jugend — Döbeln 1. Jugend streiten die Blau-weißen mit 1 : 0 (1 : 0). Sir.

In dem Großen Preis von Berlin im Berliner Stadion siegte der Schweizer Meisterfahrer Kaufmann im Fliegerrennen, während das Dauerrennen der Schweizer Wegmann gewann. Bei Beginn des Dauerrennens kam es zu einem Zwischenfall. Trotz des lebhaften Protestes der Zuschauer weigerten sich die deutschen Fahrer, gegen einen Belgier anzutreten. Der Belgier mußte aus dem Rennen genommen werden. Als er um die Bahn zur Kabine fuhr, brachte ihm die Zuschauermenge lebhaftest Ovationen dar.

Marktberichte.

Nach dem Großenhainer Wochenmarkt bestanden sich am Sonnabend die Preise pro Hund wie folgt: Hühner 20 — 25 Pf. Butter, Stück 1,05 — 1,10 Mt.; Eier, Stück 12 Pf.; Schafsch., 30 Pf.; Karotten 15 Pf.; Kartoffeln 5 Pf.; Kohlrabi 15 — 20 Pf. Meerrettich 0,90 — 1,20 Mt.; Möhren 10 Pf.; Radieschen, Pöckel 10 — 15 Pf.; Rhabarber 10 — 15 Pf.; Salat, beliebiger, Stück 20 — 25 Pf.; Spargel, starker, 1 — 1,10 Mt.; Spinat 20 Pf.; Zwiebeln 20 — 30 Pf.

Künftig festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 17. Mai. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, (sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark). Weizen, märkischer 156 — 159, pommerischer —, Roggen, märkischer 128 — 132, pommerischer —, weipommescher —, Gerste, Futtergerste 143 — 156, Sommergerste 161 — 176. Hafer, märkischer 127 — 134, pommerischer —. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saft (feinste Marken über Notiz) 21,50 — 24,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saft 18,75 — 20,75. Weizenkleie frei Berlin 9,50. Roggenkleie frei Berlin 8,25 — 9,20. Raps 300. Leinöl 400. Viktoria-Erböen 21 — 23, kleine Speise-Erböen 15 — 16. Futtererböen 14 — 15. Weizen 11 — 12. Ackerbohnen 15 — 16. Bohnen 11,50 — 13. Lupinen, blaue 11 — 11,50, gelbe 15 — 15,50. Rapskörner 11 — 13. Wapstuchen 10 — 10,20. Weizen 19 — 2. Trockenrüben 9,10 — 9,20. Vollwertige Zuckerzucker — Torfmelasse 30/70 —. Kartoffelkoden 21,00.

Nestle's Kindermehl, das gib Deinem Kind, hast du es lieb!

30 Mt. Belohnung

demjenigen, der mit die Epigraphen, die in meiner Kiesgrube in Nöderau die Schwellen und Bretter, Türen usw. der dortigen Leutebude gekohlen haben so namhaft macht, sodas ich diese gerichtlich belangen kann. Vor Betreten dieser Grube wird jedermann bei Strafangeige gewarnt. — Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

G. Moris Sörter.

Falkenstein i. V.

Wer gratuliert ein Schneiderin a. 20. Mai zu ihrem 31. Geburtstag? D.N.X 1924 an Zabl. Niels.

Die Zeitungs-Anzeige

übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten

Entfliegen bl. engl. Schreibstift. Gegen Belohnung abzugeben. Mittwoch 14.

Deutschnationale Volkspartei.

Mitgliederversammlung
Dienstag, 20. Mai, 8 Uhr abends im Vereinszimmer
Bettiner Hof. Thema: Regierungsbildung und
Sachverständigen-Gutachten. Zahlreicher Besuch ist
notwendig. Gefeindungsleute als Gäste sind will-
kommen. **Der Vorstand.**

Gewinnliste der Warenlotterie der Fechtschule Riesa.

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
35	3	887	32	1603	80	2847	1
36	81	913	39	06	17	55	97
40	52	41	85	56	7	57	33
67	29	1017	59	61	41	63	67
93	47	33	23	84	65	67	70
148	5	1110	96	87	11	88	6
66	8	22	98	1703	80	2428	22
60	92	45	21	29	77	73	95
72	69	92	79	46	50	2532	28
213	101	1201	31	67	12	64	4
62	35	24	82	89	66	71	58
79	25	43	74	1806	10	88	44
335	51	54	85	28	87	2007	63
419	18	73	14	45	16	21	76
46	88	97	53	1913	13	24	94
53	37	1358	45	2020	46	2820	19
61	57	79	26	26	72	41	27
99	68	17	99	31	55	34	42
533	73	1409	49	34	48	62	34
51	64	87	82	42	91	66	71
84	78	94	61	89	75	2948	56
77	15	1518	2	2112	24	82	100
656	84	28	36	26	43	93	93
94	38	38	49	37	83		
812	69	70	54	2212	9		
32	39	73	99	15	20		

Außerdem auf jedes Los mit der Endzahl 2 ein
Gutschein im Werte von 1 Mark. Im übrigen die
Rückseite der Lose beachten!

**Frackanzüge, neu
Gehrod. Gutattung-Anzüge verleibt**
F. Reinhold, jetzt Brunert, Riesa
Hauptstr. 28, II. r., gegenüber Hotel Kronprinz.
Verkaufte sehr preiswert: Weiße und bunte
Oberhemden, Chemisettes, Kravatten, Man-
schetten, weiße Handschuhe, weiße und
schwarze Schleifen, Selbstbinder usw.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken hierdurch herzlich.
Riesa / Stadtteil Weida, im Mai 1924.
Otto Weichenhain und Frau
Flora geb. Schade.

**Wegen Familienfestlichkeit
morgen Dienstag geschlossen**
Bäckerei und Café Emil Schöne
Stadtteil Weida.

Nachdem ich meinen geliebten treuen
Gatten
Max Schneider
zur letzten Ruhe gebettet, drängt es mich,
allen, welche mich durch innige Anteil-
nahme, Wort u. Gesang, herrliche Blumen-
spenden und ehrenvolle Begleitung zu
trösten suchten, meinen tiefgefühltesten
Dank auszusprechen. Besonderen Dank
seinen lieben Mitarbeitern.
In tiefer Trauer Anna Schneider,
Höderau, am 16. Mai 1924.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem zu frühen Hinscheiden
meines lieben unvergesslichen Gatten, un-
seres lieben Vaters, Schwiegervaters,
Bruders, Schwiegerbruders und Schwagers
des Eisenverarbeiters
Emil Paul Meyer
ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen
denen innigst zu danken, die uns durch
Worte des Trostes in unserem tiefen Leide
trösteten und durch reichen Blumenschmuck,
sowie durch andere wertvolle Gaben und
durch das ehrenvolle Geleit zur letzten
Ruhestätte unsern unvergesslichen Toten
ehrten. Besonderen Dank auch Herrn
Warner Schulze in Kreinitz für die
tröstenden Worte am Grabe, Herrn Kantor
Mauersberger und den lieben Chorleuten
für die erhebenden Gesänge und den Ein-
sammelmann-Vauchhammer-Werken U. G. für
die Ehrung unseres lieben Entschlafenen.
Dir aber, Du uns Unvergesslicher, rufen
wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“
in Deine stille Gruft nach.
Gott sei, am 18. Mai 1924.
In tiefer Trauer
die schwergeprüfte Gattin Ida Meyer
nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.
Schlaf wohl, Du treues Vaterherz,
Ruh aus von Kummer und von Sorgen!
Wohl Dir, Du bist von allem Schmerz
nun in dem Grabe wohl geborgen.
Schlaf wohl, bis in des Himmels Höhn
Wir Dich verklärt einst wiedersehen!

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröbba

Heute letzter Tag: „Der Boxerkönig von Newyork“.

Dienstag bis Donnerstag: Der gr. Unterfallm

7 Akte

„Konflikt“

7 Akte

In den Hauptrollen: Weiskla Dean und Herbert Rawlinson. Ort der Handlung: Im Hochwald der Rocky Mountains.
Mit Lustspiel: „Zwei Ceff-Grotesken.“ Vorstellungen: 7 und 9 Uhr.

7jähr. Arbeitspferd
steht zu verkaufen
Görzig Nr. 7 b. Strehla.

Junge Gänse
abzugeben
Nugackflügel-
acht Zeithain-Lager C.

Kleines Sauferdweil
verkauft
O. Schiefer,
Riesa, Hauptstr. 37.

Mitteltäbriqes
Arbeitspferd
verkauft
Schumann, Forberge.

Reisergeschäft
wird eingerichtet. Laden
nicht nötig. Für Waren-
lager 200-600 Goldmark
erforderlich. Off. u. D C 8920
a. Rudolf Woffe, Dresden

Sehr guterhaltener
Kinderwagent
zu verkaufen. Brodmilch.
Weißner Straße 12, v.

Sehr am gängen
Flechten
be-
halten, welche
mich durch das ewige
Judenlügen u. Nachh. beinigen.
In 14 Tagen hat Zucker's
Patent-Medizin-Selbe das
Ubel beseitigt. Diese Gehe-
he Cures wert. Gerg. R.
Dazu Zucker-Creme (nicht
fettend u. fettlos). In allen
Apotheken, Drogerien und
Verführern erhältlich.

1 v. braune Schuhe
1 v. weiße
von 4-6 Jhr. Kind, außerh.
verf. Krause, Dobeitz. 5, 2. r.

Klavier
in best. Zustande preiswert
zu verk. Hauptstr. 64a.

1 **100-Drehstrommotor**
mit Anschlussanker, 2 PS,
220/380 Volt, wie neu,
preiswert zu verkaufen.
Schentke, Lindenstr. 4a.

1 **Kücheneinrichtung**
liefer liefert, z. verkaufen
Thiele, Bismarckstr. 6.

Malen- und Maner-
Bürsten
Malen-Schablonen
neueste Muster
Minapinsel
in superfeiner Qualität
empfehlen
Friedrich Büttner
Anterdrogerie
Gartenhandlung
Bahnhofstr. 16. Tel. 136.

Neu angenommen:
Linoleum
zum Auslegen
Linoleum-Läufer
65, 90 und 100 breit
Stoff-Läufer
Tisch-Linoleum
65, 80, 100 und 130 breit
Ledertuche
zu Kinderwagenplanen
Wachstuch-
Tischdecken
Wachstuche
85, 100, 115 u. 130 breit
empfehlen billig

Fa. E. Motika
Inh. E. Kaiser
Rester-Halle.
Einige Personen können
noch **Wittgangstisch**
erhalten Goethestr. 10, 1

Speisekartoffeln
verkauft pfund- und
zentnerweise
Marktthalle
Hauptstraße 31.
Täglich
frische Seefische.
Diese Woche billige Preise.
Clemens Bürger.
frische Seefische
Carl Mauers, Gröbba.

Neue
jaure Gurken
fr. gewürzt
sehr schmackhaft
empfehlen
Fritz Reichelt
Bismarckstr. 19.

Richters
Tanzunterricht
(Domisches Galtbol)
Wälknitz
beginnt Freitag, 23. Mai,
abends 8 Uhr. Anmel-
den werden noch entgegen ge-
nommen. Rob. Richter,
Debrer d. Höb. Langkunt.

21. 5. 1924 nur Klub
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Kammerlichtspiele

Hauptstr. 1

Nur noch heute: **Edi Bolo** „Die geheimnisvolle Vier“
2. Episode: „Die schwimmende Mine“ sowie „Die drei von der Strafe“.
Achtung! **Nur 3 Tage!** **Achtung!**
Das große Doppelprogramm:

„Tiefeland“

nach der gleichnamigen berühmten Oper von Eugen d'Albert, von Dr. Rudolf Lothar.
Nach Spanien, dem schönen Lande im Süden, führen uns die naturechten, wunder-
baren Bilder. Deiker schlagen dort die Dergen und stürmischer durchwühlen die
Leidenhalten das Leben der Menschen. Tieferschütternde Ereignisse ziehen vorüber,
bis schließlich das bedrängte Liebespaar den Weg aus dem Tiefeland hinauf in die
relie, klare Schönheit der einsamen Verwelt findet. Gracillen, in prühler
Spannung folgt man der vortrefflichen Handlung bis zum Schluss.

„Die Insel der Gezeichneten“, ein sensationelles Abenteuer.
Vorführungen 1/8 u. 9 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet der Verfasser: **Karl Mares.**

Feinste **Goist, Molkerei-Fabrikbutter**
verjende per Nachn. in 6- und 9-Pfd.-Packeten franko
inkl. Verpackung zum äußersten Tagespreise. Aner-
kennungen laufen tägl. ein. P. Jans, GutsM. (Kordler).

Laden

in verkehrsreicher Straße zu mieten
evtl. ein Papier- und Schreibwaren-
geschäft zu kaufen gesucht.
Offerten an **Ala Daanenstein & Vogler, Chemnik,**
unter N. 11576 erbeten.

Suche per 1. 6. 1924
gutmöbl. Zimmer
ev. m. Schlafraum. Angeb.
m. Preisangabe erb.
Vertreter **H. Baumgärtel,**
Goethestr. 31, 2.
Laden od. trockn. Lager-
raum gesucht. D. O.
Vest. Herr sucht baldigt
möbl. Zimmer.
Angebote erb. Vorbera.
Goethestraße 12, I. L.

Beamtet sucht
möbl. Zimmer.
Angebote mit Preis unt.
O 1239 an das Tagbl. Riesa.

Junger Kaufmann
sucht möglichst für sofort
möbliertes Zimmer.
Offerten erb. unt. A 1251
an das Tagblatt Riesa.

Möbl. Zimmer
mit Klavierbenutzung zu
vermieten **Roscherstr. 1, v.**

Einf. möbl. Zimmer
i. D. frei **Goethestr. 10, 1.**

Schlafstelle
von Fräulein sof. gesucht.
Angebote erb. unt. X 1219
an das Tagblatt Riesa.

Leere Stube
abzugeben, ev. wohnbare
Dachkammer v. einzelner
Herrn gesucht. Angebote
erbeten unter Z 1250 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnungstausch.
Kleine sonnige Wohnung
in Riesa gegen größere zu
tauschen gesucht. Off. unt.
T 1241 an das Tagbl. Riesa.

1 **Handmagd u. Wäqge,**
Pferdeq. sucht **Fr. Seelitz,**
Stellenverm., Höderau.

Chrl., sand. Mädchen als
Aufw. f. v. Tag gesucht.
Su erfr. im Tagbl. Riesa.

Schweizerische Feuer-
versicherung sucht
tüchtige Vertreter
gegen hohe Provision für
Riesa u. Umgeb. Einarbeit-
ung erfolgt. Angeb. unt.
W 1247 an das Tagbl. Riesa.

General-
vertretung
für den gut eingerichteten
Bezirk Riesa - Döbeln ver-
gibt eine Dresdner Biga-
rettenfabrik an Perren, die
an dauernde Beschäftigung
gewöhnt sind. Beste Ver-
dienstmöglichkeit wird ge-
währleistet. Solvent Perren
welche M. 500.- Rantion
stellen können, wollen An-
gebote unter V 1246 an
das Tagbl. Riesa richten.

Friedrich Max Schüler

im Krankenhaus zu Riesa, wo er von schwerer Er-
krankung Heilung suchte, verstorben.

Ueber 22 Jahre hat er bis zum letzten Tage vor
Aufsuchen des Krankenhauses unverdrossen und mit
großem Fleisse seine Dienste geleistet und sich durch
strengste Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet.

Wir bedauern den Verlust aufs Tiefste. Die vor-
bildliche Berufstreue des von uns Geschiedenen, sein
guter Charakter, sein freundliches bescheidenes Wesen
sichern ihm für alle Zeiten unser dankbares Gedenken.
Riesa, am 19. Mai 1924.

Der Rat der Stadt Riesa.
Hans, Bürgermeister.

Max Schüler.

Wir verlieren in dem Verblichenen, der an unserer
Seite 22 Jahre im Dienste der Stadt Riesa tätig war,
einen geschätzten Kollegen und lieben Freund, dessen
wir stets in Dankbarkeit gedenken werden.

**Die Beamten und Angestellten
des Rates der Stadt Riesa.**

Am 15. Mai 1924 verschied unerwartet
Herr Ratsboten- und Hausmeister

Max Schüler.

Wir verlieren in dem Verblichenen, der an unserer
Seite 22 Jahre im Dienste der Stadt Riesa tätig war,
einen geschätzten Kollegen und lieben Freund, dessen
wir stets in Dankbarkeit gedenken werden.

**Die Beamten und Angestellten
des Rates der Stadt Riesa.**

Fransösishe Propagandaalagen.

In den fransösischen Propagandaalagen werden immer wieder die Wohlzeiten hervorgehoben, die die fransösishe Besatzungsarmee angesichts der deutschen Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterklasse erteilt. U. a. wird behauptet, daß aus den sogenannten Volksküchen (soupes populaires) der fransösischen Besatzungsarmee die deutsche notleidende Bevölkerung unentgeltlich gespeist werde. Auch eine von dem sogenannten Franko-Amerikanischen Komitee in Paris in englischer Sprache im Ausland verbreitete Propagandaalage behauptet, die Besatzungsarmee habe im besetzten Gebiet allenthalben kostenlose Suppenküchen für die arme Bevölkerung eingerichtet. Diese gerühmte Mühseligkeit der fransösischen und belgischen Besatzungsarmee erweist sich aber in wesentlich anderem Maße, wenn aus den fransösischen Haushaltsplänen des Jahres 1923 und 1924 klar hervorgeht, daß die Ausgaben für die soupes populaires im Jahre 1923 mit 1.175.000 fransösischen Franken (414.540 Goldmark) und im Jahre 1924 mit 1.850.000 fransösischen Franken (333.412 Goldmark) Deutschland als sogenannte dépenses recouvrables (zurückzufordernde Ausgaben) auf sein Besatzungskonto in Rechnung gestellt werden. Die erwähnte Propagandaalage des Franko-Amerikanischen Komitees behauptet, daß die fransösische Armee den Franken und Kindern im besetzten Gebiet die Milch fortgenommen habe; während des Eisenbahnstreiks hätten sogar fransösische Militärwagen den deutschen Kindern Milch herangebracht. Aus der vom Reichsminister für die besetzten Gebiete herausgegebenen Denkschrift über die Besatzungsarmee geht dagegen hervor, in welcher schädlichen Weise die Besatzungsarmee am Rhein die gesamte Ernährungslage im besetzten Gebiet, nicht zuletzt auch die Milchversorgung der Mütter, Säuglinge und Kranken und damit die ganze deutsche Volkskraft und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands in stets zunehmendem Maße schädigen. Die Besatzungsarmee umfasse rund 300.000 Köpfe, und für ihren gesamten Anhang, der auch auf Deutschlands Kosten dort lebt, kann man weitere 100.000 Köpfe rechnen. Der Milchbedarf für diese Menschenmenge wird nicht aus Frankreich gedeckt. Offiziere und Unteroffiziere und ihre Anhang lassen sich nicht entschuldigen, was ihnen zu ihrem Wohlleben auf Deutschlands Kosten nottut. Das dichtbevölkerte Industriegebiet kann seinen eigenen Bedarf an Lebensmitteln und Futtermitteln nicht ohne Zufuhr aus dem unbesetzten Deutschland decken. Dazu kommt, daß die Besatzungsarmee der Franzosen und Belgier für Flugplätze, Schieß- und Übungsplätze usw. einen nicht unerheblichen Teil guten und allerbesten Ackerlandes beschlagnahmt und der Landwirtschaft und der Ausnutzung für die Ernährung der deutschen Bevölkerung entzogen haben. Ferner hat die fransösische Besatzungsarmee rein landwirtschaftliche Betriebe, die zum Teil gerade wegen ihrer Milchproduktion und ihrer Milchlieferungen an die deutschen Städte von Bedeutung waren, als sogenannte Schulden (Ackerbauschulden) für die Strafen der Besatzungsarmee beschlagnahmt. Das ist ein schwerer unmittelbarer Schaden für die Ernährung der deutschen Bevölkerung im besetzten Gebiet und nicht zuletzt für die Milchversorgung der Mütter, Kranken und Kinder der unermittelten deutschen Bevölkerungsteile des besetzten Gebiets. Die beschlagnahmten landwirtschaftlichen Betriebe dienen neben Schulmessen auch dazu, die fransösischen Offiziere usw. mit Milch, Butter, Eiern und sonstigen landwirtschaftlichen Produkten zu versorgen, die auf diesen Gütern in besonders reichlichem Maße erzeugt werden. Der Standpunkt der internationalen Rheinlandkommission, die deutsche Regierung könne durch „Requisitionsbefehl“ gezwungen werden, den Armen Ackerland zur Erholung und zur Unterrichtung der Truppen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, steht mit Artikel 6 und Artikel 8 des Rheinlandabkommens nicht in Einklang und stellt eine Vertragsverletzung dar.

Politische Tagesübersicht.

Verbotene Zeitungen. Der Volspräsident von Letin hat auf Grund der Verordnung über den zivilen Ausnahmezustand „Die Rote Fahne“ nebst ihrem Monatsblatt „Die Rote Fahne“ und ihrem Postblatt „Die Rote Fahne“ für die Provinz Brandenburg und die Lausitz für die Zeit vom 18. Mai bis zum 14. Juni dieses Jahres verboten. Das Verbot wird darauf gestützt, daß die genannten Zeitungen eine gefehrvollige Veränderung der verfassungsmäßigen Staatsform anstrebten und diese Bestrebungen in den letzten Ausgaben unter Anreizung zu Gewalttätigkeiten zum Ausdruck gebracht haben. Wie die deutsche Sprache zu Ehren kommt. Wie die Londoner „Morning Post“ dem Organ der Sozialregierung „Revolutions“ entnimmt, versteht sein Mitglied der russischen Delegation in London englisch. Da andererseits die Russen auf keinen Fall fransösisch sprechen wollen, so ist die britische Delegation gezwungen, in den Besprechungen der Kommissionen und Unterkommissionen die deutsche Sprache anzuwenden.

Die Lehre von Bellinzona. Die Genfer Nachricht eines Berliner Wirtes, daß die Schweiz mit Rücksicht auf die Katastrophe von Bellinzona jeden weiteren Verkehr von Wagen mit Gasbeleuchtung verbiete, ist insofern unzutreffend, als nach den im internationalen Verkehr geltenden Bestimmungen für den Wagenübergang Bestimmungen über die Art der Beleuchtung nicht getroffen sind und Gas und elektrische Beleuchtung gleichmäßig zulässig sind. Wie wir von unterrichteter Seite hören, dürfte die Deutsche Reichsbahn den Schweizer Behörden auf Verwendung von Wagen mit elektrischer Beleuchtung im Verkehr zwischen Deutschland und Schweiz entgegenkommen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die in die Schweiz übergehenden Wagen wegen der Gebirgsstrecken mit einer besonderen Bremse ausgerüstet sein müssen. Da die elektrische beleuchteten Wagen der deutschen Reichsbahn diese Bremse (Dents-Bremse) nicht haben, müssen sie erst besonders hergerichtet werden.

Erkundungsgang für Deutschland. Die „Geogr. Zeitsung“ befaßt sich über die zahlreichen Flugunfälle auf dem Gebiet der Schweiz und verlangt im Interesse der Piloten und mehr noch im Interesse der Bevölkerung Aufklärung über die Ursachen. Das Blatt vermutet, daß entweder im Zusammenhang mit der bekannten Benzinaffäre, die sich vor einiger Zeit in den militärischen Kreisen der Tschechoslowakischen Republik ereignete, unbrauchbarer Brennstoff zur Verwendung gekommen ist oder daß es sich um minderwertiges Flugmaterial handelt, das den Tschechoslowaken von den fransösischen Verbündeten geliefert worden ist; denn nur mit Flugzeugen fransösischer Ursprungs seien Unfälle vorgekommen, während die deutschen Fabrikate keine Unfälle zu verzeichnen hätten.

Ein amerikanischer Abgeordneter als Brandstiftungsmagier. Das Republikanische Kongressmitglied für Covington (Kentucky) John W. Parah ist wegen Umgehung des Alkoholgesetzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er wurde beschuldigt, durch Bestechung von Beamten 1400 Aktien mit Whisky einzu-

schmuggeln zu haben. Er ist bereits seit 17 Jahren Abgeordneter.

Die Stärke der englischen Armee. Die Neufreuerung für die territoriale Armee hat in der letzten Woche bedeutende Fortschritte gemacht. Ihre Stärke beträgt ausschließlich des lebenden Beeres 144.000 Mann. Was die Rege verdient. Dasas meldet aus Mainz, daß die fransösisch-belgische Rege an die fransösischen Besatzungsbehörden schon zum 5. Male eine Zahlung in Höhe von 50 Millionen Franken geleistet hat.

Internationaler Volskongress. Vom 19. bis 22. Mai 1924 findet in Wien die erste Sitzung der auf dem Internationalen Volskongress Wien im September vorigen Jahres gegründeten Internationalen Kriminalpolitischen Kommission statt, an der der Präsident des Sächsischen Landeskriminalamtes, Dr. Volkisch, teilnimmt. Fünf Jahre deutscher Schutzbund. Am 22. Mai kann der deutsche Schutzbund sein fünfjähriges Bestehen feiern. Im Jahre 1919 war es, als von 11 Verbänden des Grenz- und Auslandsdeutschtums zur Werbung der deutschen Interessen in den Grenzgebieten und im Auslande der Schutzbund gegründet wurde. Er stellt heute bereits einen Verband von über 100 grenz- und auslandsdeutschen Organisationen dar, deren Tätigkeit sich vor allem auf die Unterstützung des Deutschtums im Grenz- und Auslande sowie in den Kolonien erstreckt. Während seines bisherigen Bestehens hat der deutsche Schutzbund von 1919 bis 1922 die Hauptarbeit bei der Durchführung der Volsabstimmungen in den Grenzgebieten mit der Zuführung der Abstimmungsbedingten bei den sechs Volsabstimmungen geleistet. Große Tagungen werden alljährlich abgehalten. Die diesjährige Tagung, welcher besondere Bedeutung zukommt, wird Pfingsten in Graz vor sich gehen.

Einlösung der Sächsischen Rentenmarktschuldenweisungen.

Das sächsische Finanzministerium macht bekannt:

1. Nachdem sich der vorübergehende Zweck, zu dem die Sächsischen Rentenmarktschuldenweisungen im Dezember 1923 ausgeben worden sind, erledigt hat und insbesondere ihre Verwendung als Zahlungsmittel (Notgeld) nicht mehr erforderlich erscheint, ist die Landeshaushaltskasse angewiesen worden, die ausgebenen Rentenmarktschuldenweisungen über zwanzig Rentenmark, fünfzig Rentenmark und einhundert Rentenmark wieder aus dem Verkehr zu ziehen.
2. Mit Ablauf des 31. Mai 1924 hören die Rentenmarktschuldenweisungen auf, Notgeld zu sein.
3. Die staatlichen Kassen werden angewiesen, bis dahin die Rentenmarktschuldenweisungen in gelegliche Zahlungsmittel oder Rentenmark zum Nennwerte umzutauschen.
4. Soweit von dem Recht auf Umtausch nicht Gebrauch gemacht wird, bleiben die den Inhabern der Rentenmarktschuldenweisungen nach dem Inhalte der Urkunden verbrieften Rechte gewahrt, namentlich insbesondere das Recht auf:
 - a) Annahme an Zahlungsmittel bei staatlichen Kassen bis zum 31. Dezember 1924.
 - b) Umtausch von Rentenmarktschuldenweisungen im Betrage von 100 RM oder einem Vielfachen davon in Anleiheaktien am 31. Dezember 1924 nach Maßgabe der aufgedruckten Bedingungen.
5. Weiter wird den Inhabern von 100-RM-Rentenmarktschuldenweisungen über einem Vielfachen davon bereits jetzt das Recht eingeräumt, gegen entsprechende Zahlung in Rentenmarktschuldenweisungen zehnjährige Goldanleihe der Aktiengesellschaft Sächsische Werke zum Vorzugspreise von 92 Prozent zuzüglich Stückzinsen ab 1. April 1924 zu erwerben. Der Antrag ist bei der Sächsischen Staatsbank in Dresden oder ihren Niederlassungen in Leipzig und Bwida zu stellen.

Rußland mobilisiert.

London. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die Mobilisierung der russischen Armee an der Beharabischen Grenze in aller Stille begonnen.

Ein deutsches Friedenspreisausschreiben.

Berlin. Gestern tagte hier unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Dr. Simons der Ausschuss zur Durchführung des deutschen Friedenspreisausschreibens. Das Thema des Preisausschreibens lautet: „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden?“ Der erste Preis beträgt 5000 Dollar. Die gleiche Summe steht für weitere Preise zur Verfügung. Alle Preise sind gestiftet von Edward H. Silens in Boston. Der Stifter hat ein Telegramm geschickt, in dem er die umfassende Zusammenfassung des Ausschusses begrüßt, seiner Arbeit vollen Erfolg wünscht und die Hoffnung ausdrückt, daß durch die Teilnahme weiterer Kreise des deutschen Volkes an dem Wettbewerb das Ergebnis des Preisausschreibens Friede und Gedeihen in Deutschland und der Welt fördern werde.

Reichspräsident Dr. Simons betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß er sich der Aufgabe, den Vorsitz des Ausschusses zu übernehmen, deshalb unterzogen habe, weil er den Gedanken eines solchen Wettbewerbes für gut halte, der nur durchgeführt werden könne, wenn ihm eine völlig unparteiliche, überparteiliche Grundlage gegeben werde.

Die Bedingungen des Preisausschreibens sind folgendermaßen festgelegt: Jeder und jede Deutsche kann sich beteiligen. Die Arbeiten dürfen nicht länger sein als 5000 Worte. Die Pläne müssen so durchgearbeitet sein, daß sie innerhalb der verfassungsmäßigen Legislaturperiode des Reichstages in Wirklichkeit gesetzt werden können. Die Arbeiten müssen mit Schreibmaschine auf Folioformat einseitig mit Seitenabstand und breitem Rande geschrieben sein. Die Namen der Bewerber dürfen nur im verschlossenen Umschlage beigefügt sein. Letzter Einlieferungszeitpunkt ist der 20. Juli.

Die genauen Bedingungen sind gegen Beifügung von Rückporto bei dem Sekretariat des Deutschen Friedenspreisausschreibens erhältlich. Es befindet sich Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 36 a 1. Alle Anfragen sind ausschließlich dorthin zu richten. Anfragen an einzelne Mitglieder des Ausschusses können nicht beantwortet werden. Wer sich bewerben will, wende sich also ausschließlich an die angegebene Adresse.

Die preussische Regierung und die nationalen Feiern.

Die amtliche Auslassung der Preussischen Regierung zu dem Verbot öffentlicher Umzüge bei nationalen Festlichkeiten mit ihrem Hinweis auf die damit verbundenen Gefahren für die öffentliche Ordnung und Sicherheit wird in deutschösterreichischen und deutschnationalen Kreisen als eine offene Kriegserklärung des preussischen Innenministers Severing aufgefaßt. In diesen Tagen, wo bereits die preussischen Landtagsfraktionen anfangen, sich wieder zu versammeln, haben schon verstärkte Bemühungen von deutschnationaler Seite eingeleitet, die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu einem Fallenkassen Severings und der großen Koalition zu bewegen. Man weiß bei diesen

Bemühungen darauf hin, daß damit die Regierungsbildung im Reich sehr erleichtert werden würde, und daß die Deutsche Volkspartei bei einem Festhalten an der großen Koalition angesichts des Juges nach rechts im Wahlkampf schweren Schaden erleiden müßte. Sie müsse auf jeden Fall damit rechnen, daß in kürzester Zeit auch in Preussen Neuwahlen erzwungen werden, und sich jetzt schon mit ihrer Taktik auf diese Eventualität einrichten. Von völksparteilicher Seite wird vorläufig das Bedenken geltend gemacht, daß mit einem solchen Kurswechsel in Preussen für sie die Gegnerschaft von Zentrum und Demokraten heraufbeschwören würde, die vorläufig an ein Ausgehen der großen Koalition noch nicht dächten. Sie müsse auch berücksichtigen, daß Zentrum und Demokraten sehr wohl die ablenkliche Möglichkeit hätten, mit der Sozialdemokratie allein zu regieren.

Gautag der sächsischen Technikerschaft.

Zu äusserer erster und sächlicher Arbeit fanden sich die Vertreter der Technikerschaft Sachsens am 18. Mai 1924 im „Waldfrieden“ Meissen zum Gautag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten zusammen. Stabs- und Amtshauptmannschaft Meissen, wie auch die Werke hatten Vertreter entsandt. Die besuchenden Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten waren gleichfalls vertreten.

Den Vabredbericht erstattete der Gauleiter, Ing. Geifer. Er schilderte die Einwirkungen der Rubebesetzung auf die Arbeitnehmerschaft und betonte, wie berechtigt die Warnungen auf dem vorjährigen Gautage gewesen seien, wonach die Arbeitnehmer damit zu rechnen haben, neben den Kriegs- und Reparationslasten auch die Lasten der Rubebesetzung aufgebürdet zu erhalten. Diese Befürchtungen seien vollinhaltlich eingetroffen. Ungehobene Kämpfe seien die Folge und jetzt gerade machen sich die nachteiligen Wirkungen eines solchen Kampfes auf die Wirtschaft bemerkbar. Der Redner schilderte dann die Einwirkungen der politischen Machtverteilung auf die Gewerkschaftsarbeit, die ohnehin durch die Inflation sehr erschwert war. In diesem Zusammenhang gab er einen Rückblick auf die Arbeitsaufhebung, die die händlichen Gehaltsverhandlungen während der Inflation und dann der Kampf um die Erhaltung des Arbeitsplatzes in der Wirtschaftskrise für den Putz mit sich brachten. Dabei betonte er, daß die eingetretene Schwächung der Gewerkschaften nachteilig für die Gesamtwirtschaft sei, denn das Kräfteverhältnis habe unangehobene Störungen erfahren. Deshalb habe sich auch eine Gewerkschaftsfront mit den politischen Vorgängen zu beschäftigen, ohne dabei sich im Sinne irgendeiner Partei festzulagern. Im etwaigen Nachteile der Arbeitnehmer zu begreifen, müsse sie entsprechende finanzielle und ablenkliche Stärkung der Gewerkschaften und damit auch der Technikerschaft vorwärts und aufwärts gehen. — Der harte Weisfall und eine in diesem Sinne abgehaltene, einstimmig angenommene Entschliessung bewiesen, die Hebererhöhung des Gautages mit den Ausführungen, die nach von dem Gauvorsitzenden Eisenbahnoberring, Ullmann ergriffen worden waren.

Der Geschäftsführer Werner-Berlin hielt dann ein großes Referat über „Angestellte und Politik“. Ausgehend von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren, beschäftigte er sich mit der Arbeitslosigkeit und acht besonders auf die Leistungen im Vergleich der verschiedenen Verbundtreibenden Länder ein, dabei auch den Industriekampf der verschiedenen Staaten untereinander berührend. Die inneren Verhältnisse Deutschlands zeigten bei Betrachtung der wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten, daß wir uns mitten in der Revolution befinden. Er behandelte dabei die Inflationsspitze, die folgende Stabilisierung der Mark, das James-Gutachten und die Folgen, die sich unter anderem auch in ernährungs- und bevölkerungspolitischen Schwierigkeiten äußerten. Im Anschluß daran rechnete er die künftigen Aufgaben der Gewerkschaften, die nur zusammengefaßt werden müssen an Durchführung dieser Arbeiten, seien in ausreichendem Maße vorhanden.

Auf eine Aussprache im Anschluß an das hochinteressante Referat wurde verzichtet. Es wurden dann die Vabredvorgaben, dabei für den Gauvorsitz die Herren Ullmann-Dresden, Günther-Planen, Barig-Leipzig, Putschke-Chemnitz, Wöh-Coswig gewählt. Für den Bundesauschuss werden vorgeschlagen: Rahm-Leipzig, Werner-Dresden, Müller-Bwida. Die weiteren Verhandlungen beschäftigen sich mit inneren Angelegenheiten.

Amundsen über seinen Nordpolflug.

Der Polarforscher Nord Amundsen gewährte einem Mitarbeiter der „Politiken“ ein Interview, in dem er folgende Erklärungen über seine Nordpolexpedition gab: „Ich habe noch Einiges in Christiania zu erledigen. Von dort begeben sich mich so schnell wie möglich nach Ezhbergen, um alles bereit zu haben. Wir bekommen ein eigenes Expeditionschiff, einen richtigen Eisbrecher, der bei Tromsø liegt und mit einem guten Radiosender ausgerüstet ist. Was die Basis der Expedition anbelangt, wäre es am besten, wenn man die zur Eisgrenze vordringen und die Flugmaschinen erst dort in Betrieb setzen könnte. Diesen Gedanken müssen wir jedoch aufgeben. Es bleibt also nur die Dänische Insel, die Insel, die auch der Ausgangspunkt Andres und Wellmanns war. Die Flugzeuge werden nach Ezhbergen auf dem Luftweg kommen. Die Flugzeuge werden bei Trel in Holland und in Kopenhagen Zwischenlandungen vornehmen. Auf dem Landungsplatz in Kopenhagen können die Flugzeuge am 6. oder 7. Juni erwartet werden. Sobald es das Wetter erlaubt, wird der Flug über eine Strecke von 3000 Kilometern angetreten. Die Maschinen sind mit Doppelmotoren ausgerüstet und die Durchschlagsgeschwindigkeit wird unter allen Umständen nicht weniger als 150 Kilometer betragen. Sobald wir den Pol erreicht haben, werden wir in gerader Linie nach Alaska weiter. Wir werden bei Point Barrow landen. Hier gibt es eine Fläche von einer Million Quadratmeilen, die noch ein Mensch erforscht hat. Wir werden aus unseren Benzol- und Oeldepots, die in Point Barrow liegen, unsere Vorräte auffüllen und nach Süden, in Richtung der zivilisierten Welt weiterfliegen.“

Die Lage des Arbeitsmarktes.

In den letzten Wochen hat sich die allmähliche Zunahme der Beschäftigung der meisten Industrien fortgesetzt, aber der Beschäftigungszug vollzog sich unter erschwerenden wirtschaftlichen Bedingungen. Die Berichte von Handelskammern, wirtschaftlichen Verbänden, Landesämtern für Arbeitsvermittlung sowie die verschiedenen Meldungen von rund 200 einzelnen Industriebetrieben über die allgemeine wirtschaftliche Lage an die Reichsarbeitsverwaltung sind in dem soeben erschienenen „Reichsarbeitsblatt“ vom 16. Mai ds. Js. in dem Monatsbericht „Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage“ zusammengefaßt und zeigen deutlich, daß bei den derzeitigen Bedingungen der deutschen Volkswirtschaft eine bessere Wirtschaftslage nicht ohne weiteres bewirkt. Durch das diesjährige frühe Einsetzen der Früh-

Witterung vermehrte die Landwirtschaft und summt auch das Baugeschäft den deutschen Arbeitsmarkt im April stärker als in den Vormonaten zu entlasten. In den meisten Zweigen der Industrie steigerte sich zwar im April die Auftragslage noch weiter, aber gleichzeitig mehrten sich auch die ungünstigen Anzeichen der wirtschaftlichen Lage. Die Zahlungsansprüche wurden schlechter, die Reichsbank mußte die Kreditgewährung einschränken (7. April), und damit wurde die Nachfrage nach Kredit bei den privaten Geldgebern dringlicher, und die Kreditlage erhöhte sich weiter. Hierzu kam für viele Industriezweige eine Zunahme der Gestehungskosten infolge einer Verteuerung der Rohstoffe und Halbfabrikate. Vor allem konnte sich die schwere Gefahr, welche der deutschen Volkswirtschaft aus den dauernden hohen Aufwendungen für die Einfuhr erwächst, im April nicht mindern, weil sich der Auslandsablauf auch in den letzten Monaten nicht besserte.

Vermischtes.

Beim Brande des Maschinenhauses der Pilegenossenschaft „Tollu“ in Wien wurden zehn Personen verletzt. Das Maschinenhaus mit seinem Inhalt, mehrere Baracken und ein Teil des Holzplatzes brannten nieder.

Einem roten Scherz leisteten sich, wie der „B.“ aus Prag gemeldet wird, Soldaten des tschechischen 3. Artillerieregiments Nr. 3 in Mlowitz mit ihrem Kameraden Wenzel Studnicka. Dieser, ein erster verschlossener Mann, machte sich darüber, daß er in der Welt ganz verlassen sei. Nüchtern verließ er sich in ein Dienstmädchen in einem Nachbarort. Das Mädchen erkrankte plötzlich, worüber St. ganz klaglos war. Seine Kameraden verabschiedeten nun mit dem Mädchen folgenden Scherz: Sie bedeckten es mit einem Leichentuche, legten darauf ein Kreuz und teilten St. mit, daß das Mädchen gestorben sei. St. knuste Blumen, mit denen er das vermeintliche Leichentuch schmückte und weinte herzzerbrechend. St. grünte sich über den Fall derart, daß er sich noch in der Nacht erkrankte.

170 Menschenopfer bei einem Erdbeben. Londoner Blättern wird aus Konstantinopel gemeldet, daß ein Erdbeben in der Gegend von Erzerum, das mehrere Dörfer vernichtete, insgesamt 170 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Nicht weniger als zehn Autounfälle haben sich, wie ein Abendblatt meldet, seit Freitag in Berlin ereignet u. a. fuhr am Freitag ein Motorfahrzeug am Lüchowplatz auf den Bürgersteig, wobei ein Baum umgefahren und der Fahrer leicht verletzt wurde. Totgefahren wurde von einem Kraftwagen an der Kreuzung der Frieden- und Weinstraße ein 7-jähriger Schüler.

Feuer im Posthauseamt. Im Gebäude des Posthauseamts zu Berlin entstand gestern vormittag in einem

Kellerraum, den die im Vorderhaus befindliche Buchhandlung von Reber gemietet hat, ebenfalls durch einen fortgeworfenen Zigarren- oder Zigarettenrest, Feuer. Das Feuer muß schon lange in dem mit altem Papier gefüllten Raum geschwelt haben, bis ein Windzug es zu hellen Flammen entzündete. Der Brand wurde bald von der Feuerwehr gelöscht. Der Verleher auf dem Amt wurde nicht gekürt.

Der Besuch ist wieder in Tätigkeit. Seit einigen Tagen regt es sich wieder in dem Kuffen Besuch, sehr Stiefel und die hohe Wollensche darüber flammen in der Nacht blutrot leuchtend über den Daken hin. Die Sachverständigen versichern, daß kein Grund zu Besorgnissen vorhanden sei.

Nach 20 Jahren wieder lebend wurde in Am a. Donau der in den 60er Jahren lebende frühere Werksführer Kohn. Als er mit Holz zerhackern beschäftigt war, sprang ihm ein Holzstamm an das eine Auge. In dem gleichen Augenblick stieß sich auf beiden Augen das Sehvermögen wieder ein.

Eine schwere Operation während einer Feuersbrunst, die im Brocken-Krankenhaus in Reppordt ausgebrochen war, wurde von den Chirurgen dieses Krankenhauses an einer Frau ausgeführt. Da ein Abbrechen der Operation unbedingt den Tod der Frau zur Folge gehabt hätte, so beschloß man, die Operation zu beenden. Mit vollkommen ruhiger Hand führte der operierende Arzt das Messer, während unterdessen andere Ärzte und Krankenträger 200 Kranke aus dem brennenden Gebäude fortbrachten. Ärzte und Schwestern sorgten durch beständiges Fächeln dafür, daß kein Rauch in den Mund der Kranken kam, die in Chloroform-Narkose lag und durch einen von dem Rauchreiz hervorgerufenen Husten hätte sterben können. Nach Beendigung der Operation wurde die Patientin glücklich durch die Flammen herausgebracht.

Das Opfer eines Automobilunfalls wurde am Sonnabend früh beim Training auf der Berliner Rennstrecke am Stuttgarter Solitude-Schloß ein Herr Schor aus Hamburg, der den Wagen des Hamburger Fahrers Wöhe besetzte. Der Wagen geriet in einen Graben und schlug um. Wöhe erlitt keine Verletzungen, während Schor am Kopf blutete. Er verstarb bei der Entlieferung ins Krankenhaus.

Vom Weltflug. Seit dem 30. April wurde der Führer der amerikanischen Weltflieger, Major Martin vermisst, und nachdem 10 Tage lang die Behringstraße, die nördlichen Teile des Pacific und ganz Alaska von Küstenschonern, Fischerbooten, Hundeschleppen und allen anderen möglichen Hilfsmitteln zu Wasser und zu Lande nach ihm durchsucht worden sind, hatte man ihn endgültig als verloren betrachtet. Am 11. Mai traf jedoch die Nachricht ein, daß er wohlbehalten und gesund mit seinem Begleiter in Port Moller angekommen sei und weitere Instruktionen erwarte. Major Martin kam am 30. April mit seinem Flugzeug in den Nebel und zerstreute am Gebirge. Durch einen glücklichen Zufall blieben aber die beiden Insassen unverletzt und machten sich nun auf die Wanderung, um zu menschlichen Behausungen zu kommen. Sie nahmen alle Lebensmittel, hauptsächlich Konserven mit sich, die sie nur zu tragen vermochten und wanderten nun sieben Tage lang durch die eisigsten Gebirge und Ewigen Alaskas. Am 7. Mai trafen sie auf die Hütte eines Trappers, wo sie wieder Lebensmittel bekommen konnten. Nachdem sie sich dort drei Tage lang von den riesigen Strabasen ausgerastet hatten, wanderten sie weiter nach Port Moller und erwarteten nun weitere Instruktionen, um wieder am Weltflug teilzunehmen.

Von einem französischen Deserteur ermordet. Die unter Sittenkontrolle lebende Frau Johanna Kuchelstein ist in ihrer Wohnung in Berlin von einem aus Äthiopien stammenden Deserteuren französischen Soldaten ermordet worden. Der Täter wurde verhaftet.

Unwitterschäden. Aus Donauabflüssen wird berichtet: Starke mit Hagelregen verbundene Gewitterregen verursachten am Freitag nachmittags in den Gemarkungen von Mundelfingen und Weßlingen schweren Wasserschaden. Durch die niedergehenden Wassermassen entstand Hochwasser, das sich mit überraschender Schnelligkeit ausbreitete. In Mundelfingen wurden ungefähr 10 Häuser schwer beschädigt, in Weßlingen blieben nur wenige Gebäude unversehrt. Das Unglück wurde durch abends neuerlich niedergehende Gewitterregen noch vermehrt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist der Material- und Gebäudeschaden außerordentlich groß, zumal größere Strecken verfallt sind. Straßen und Wege aufgerissen und an den Halden Erdhänge entstanden sind. Der Hagel, der stellenweise 40 Zentimeter hoch war, hat die Obstbäume vernichtet und die Kulturen größtenteils zerstört.

Ueberschweemung in Kraau. In der Nacht zum Sonnabend ist Kraau von einer durch einen Wolkenbruch verursachten Ueberschweemung heimgesucht worden. Viele Häuser stehen bis zu den Fenstern unter Wasser.

Volkswirtschaftliches.

Schluss der Kölner Messe. Nachdem sich in einzelnen Branchen das Geschäft bis zum Nachmittag fortgesetzt hatte, ist am Sonnabend die allgemeine Messe geschlossen worden. Gerade die noch am letzten Tage betätigten Geschäftsabläufe sind ein deutlicher Beweis dafür, wie die erste Kölner Messe in ihrer freien geschäftlichen Auswirkung durch den allgemeinen Kapitalmangel, auf den die abendliche Zurückhaltung der Käufer zurückzuführen ist, gebremst worden ist. Obwohl in den meisten Ausstellungsgruppen das Geschäft bis zur letzten Stunde gedauert hat, erfordert die Eigenart der Technischen und der Brauntollenmesse, für die sich gerade in den letzten Tagen sehr starkes Interesse bemerkbar machte, eine Verlängerung dieser Messen bis Dienstag, den 20. Mai einschließlich. Ohne heute bereits ein abschließendes Urteil über die einzelnen Geschäftszweige abgeben zu wollen, muß wenn man die gesamte wirtschaftliche Lage nicht von Grund verkennt, mit allem Nachdruck betont werden, daß das Geschäftsergebnis der ersten Kölner Messe über die wirtschaftlich möglichen Erwartungen hinausgegangen ist.

Die Stickstoff-Syndikats-Verträge sind in diesen Tagen erneuert worden. Das Stickstoff-Syndikat errichtet mit Wirkung vom 1. Juni dieses Jahres ab neben der Zentrale in Berlin wegen der sich aus der Belegung der Erzeugungszentren ergebenden Verbältnisse eine Verkaufsstelle in Bochum zum Verkauf von schwefelsaurem Ammoniak aus der im Ruhrgebiet anfallenden Erzeugung und eine Verkaufsstelle in Ludwigshafen a. Rhein für den südlichen Teil des besetzten Gebietes.

Weißer Zähne

erzelen Sie sich durch 1-2 malige, tagen mit dem dent. erscheinend schmerzlos. Zahnpasta Chlorodont. Wegen stören Mundgeruch wird auch mit Erfolg Chlorodont-Mundwasser verwendet.

Seciferrin

Nervenzstärkend - blutbildend

kräftigt und belebt Körper und Geist, schafft neues gesundes Blut, hebt den Appetit, wird von jung und alt gern genommen. Preis Mark 3.—

Galenus Chemische Industrie
Frankfurt a. M.

Sylvias Chauffeur.

Dochinteressanter Roman von Louis Tracy.
28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich vermute, daß dies eine Rettungs-Expedition ist, die man ausgerüstet hat, Sie zu suchen,“ scherzte Hoiningen. „Ich glaube, es ist am besten, wenn ich den Leuten entgegengehe, und wenn Sie unterdessen auf dem kleinen Umwege durch die Anlagen das Hotel zu gewinnen suchen. Es würde Ihnen sicherlich nicht erwünscht sein, jetzt mit den neugierigen Fragen dieser Leute überschüttet zu werden. Gutenacht! Ich gewähre Ihnen für morgen früh ein Extraländchen erquickenden Morgenschlammers.“

Sie zauberte für den Bruchteil einer Sekunde; dann streckte sie ihm ihre Hand entgegen.

„Gute Nacht!“ hauchte sie, und, kaum noch vernehmlich, fügte sie hinzu:

„Trotz alledem: es war ein herrlicher Abend.“

Damit huschte sie davon, und lächelnd trat zwei Minuten später Graf Kurt Dietrich von Hoiningen den Hotelbedienten und Ortesinwohnern entgegen, die sich mit Vaternen und allerlei Rettungsgeräten aufgemacht hatten, um das Fluchzeug nach den Vermissten abzuholen.

12. Kapitel.

Mit glühenden Wangen und einigermaßen außer Atem betrat Sylvio Bendleton das Vestibul des durch sie in so große Aufregung und Unruhe gestürzten kleinen Hotels. Bieselicht war es noch kaum jemals geschehen, daß sich zu solcher Stunde hier noch alles auf den Beinen befand; aber wenn selbst die unverbrüchlichen und unabänderlichen Befehle der Wäber und Verfer sich unter dem Druck der Umstände gelegentlich willkürlich gebildete Uebertretungen gefallen lassen mußten, so konnte diese Abweichung von der hergebrachten Ordnung hier gewiß noch weniger wundernehmen. Seitdem man aus dem Munde der Baronin Kieberg erfahren hatte, daß es sich bei der vergeblich erwarteten jungen Dame um die Tochter eines amerikanischen Multimillionärs handle, konnte man ihr beängstigendes Verschwinden unmöglich mit jener Gelassenheit aufnehmen, die man vermuthlich bei dem Verschwinden eines gewöhnlichen Sierdlichen bewahrt haben würde. Nicht ein einziger von den männlichen und weiblichen Bewohnern des Hauses hatte bis zu diesem Augenblick sein Lager aufgesucht, und man war voll der innigsten Teilnahme für die Aufregung der Frau von Kieberg, eine Aufregung, die sich schon wiederholt bis zu richtigen Neurosen gesteigert hatte.

Als sie jetzt ganz unermutet die unschuldige Ursache ihrer Verzweiflung anscheinend heil und gesund vor sich stehen sah, wußte die arme Baronin nichts anderes zu tun als zwei oder drei schrille Schreie auszustößen und mit den Armen in der Luft herumzufucheln, als gelte es, irgendeiner weit entfernten Person optische Signale zu geben. Nicht tropfenweise, sondern in förmlichen Regenschauern rannen die Tränen über ihre Wangen, und erst nachdem sie vier- oder fünfmal vergeblich nach Luft schnappt hatte, brachte sie schluchzend heraus:

„O mein Sühes — mein Kleinod! Was habe ich um Sie gethan! Ich glaubte ja so sicher, Sie wären auf und davon.“

Sylvio's Aehnungslosigkeit erblickte in diesen letzten Worten lediglich eine Umschreibung für die Vermutung, daß sie sich aus diesem Leben auf und davon gemacht habe, und sie verließerte tröstend, daß es so schlimm glücklicherweise nicht geworden sei.

„Wir sind ein bißchen aufgeföhren, das ist alles. Und wie ein Butterdrot immer auf die gestrichelte Seite fällt, so gerieten auch wir bei unserer unwillkürlichen Landung natürlich an das falsche Flußufer. Es war wirklich nicht meine Absicht, die Wasserfahrt bis zu dieser Stunde auszuhalten. Also verzeihen Sie mir, liebe Frau von Kieberg! Bitte, seien Sie mir nicht mehr böse!“

Der Zustand, in dem sie die Baronin gefunden, hatte sie wirklich gerührt, und sie tat nun alles, was in ihren Kräften stand, um die erschütterten Lebensgeister der Aerzten wieder in das gehörige Gleichgewicht zu bringen. Inmitten einer ganzen Korona von neugierig glockenden Frauenspersonen streichelte sie der noch immer Weinenden die Hände und fuhr ihr liebevoll über das Haar. Dadurch brachte sie die wackere Dame denn auch wirklich allgemach in eine normale Gemüthsverfassung zurück.

„O mein Lieblich — mein teures Kind! Lassen Sie sich vor allem anschauen! Erst muß ich sicher sein, daß Ihnen wirklich kein Leid geschehen ist. Das Boot ist aufgeföhren, sagen Sie? Und Sie sind ans Ufer geschwommen? Aber dabei müssen Sie doch bis zum Auswringen naß geworden sein.“

„Nicht einmal das!“ lachte Sylvio. Da — überzeugen Sie sich selbst! Nicht ein Tropfen ist bis über den Saum meines Kleiderrodes gekommen. Das Wasser, das ins Boot eindrang, hatte noch kaum meine Stiefel benetzt, als Westenhof mich auch schon auf seine Arme hob, um mich sicher ans Land zu tragen.“

„Dann passierte Ihnen das Mißgeschick also glücklicherweise im seichten Wasser?“ mischte sich die Hotelbesitzerin ein, die ihre Anteilnahme doch auch irgendwie bekunden wollte. Und Sylvio erwiderte:

„Ja, es war ziemlich leicht. Das heißt, es ging meinem Begleiter doch immerhin bis über die Hüften.“

„Und dennoch war das Boot aufgeföhren? Das ist sehr merkwürdig, Miß Bendleton.“

„Westenhof meint, es müsse ein Baumstumpf oder etwas dergleichen im Wasser gewesen sein. Und so wird es sich wohl auch verhalten haben. Weil ich möglichst bald wieder im Hotel sein wollte, ruderte Westenhof mit großer Kraft, und wir stießen darum so heftig auf das Hindernis auf, daß das Boot ein riesiges Loch erhielt. Ich war so überrascht, daß ich wahrscheinlich ruhig sitzen geblieben und mit dem sinkenden Fahrzeug untergegangen wäre, wenn mein Begleiter nicht glücklicherweise mehr Gelistesgegenwart besessen hätte als ich. Er raffte mich ohne viele Worte auf wie ein Bündel Kleider, und so kam ich überhaupt gar nicht erst zum Bewußtsein einer Gefähr.“

Rum schwirrten eine Menge Stimmen durcheinander:

„um sie zu dem erfreulichen Ausgang des Abenteuers zu beglückwünschen, und um gleichzeitig die verschiedenartigsten eigenen Erlebnisse bei Wasserfahrten und anderen gefährlichen Unternehmungen aufzuzählen. Frau von Kieberg aber war von überströmender mütterlicher Zärtlichkeit. Stundenlang hatte sie in der durchnässten Angst gelebt, nicht so sehr, weil sie für das Leben des ihrer Obhut anvertrauten jungen Mädchens gekümmert hatte, sondern weil die Vermutung einer Entführung durch den Grafen in ihr nachgerade zur festen Ueberzeugung geworden war.“

Und jetzt, wo sie ihre Brust von diesem Alp befreit sah, regte sich in ihrer Seele ein Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen diese ritterlichen jungen Aristokraten, dem sie in ihrer rätselhaften Verblendung bisher, ach, so übel mißgepielt.

Indem sie sich ganz nahe zu Sylvio neigte, küßte sie ihr ins Ohr:

„Und wo ist Westenhof? Wo haben Sie Ihren heldenmütigen Lebensretter gefassen?“

„Er sah, daß man uns entgegenkam und riet mir, einen anderen Weg nach dem Hotel einzuschlagen, um nicht durch lästige Fragen aufgehalten zu werden. Aber da ist er ja schon.“

In der Tat war Hoiningen im nämlichen Moment auf der Schwelle erschienen. Mit ungestümen Bewegungen eilte Frau von Kieberg auf ihn zu.

„Herr Westenhof!“ rief sie mit ihrer schrillen, durchbringenden Stimme. „Niemand werde ich Ihnen genug danken können für den Mut und die Aufopferung, die Sie bei Miß Bendletons Rettung bewiesen haben. Sie haben gehandelt wie ein echter Edelmann. Oh, was wird Miß Bendleton sagen, wenn seine Tochter und ich ihm von Ihrer unvergleichlichen Heldenhaftigkeit erzählen!“

Hoiningen machte ein sehr erstauntes und etwas verlegenes Gesicht. Er konnte sich unmöglich vorstellen, daß Sylvio die Geschichte ihres im Grunde doch recht harmlosen Abenteuers mit Uebertreibungen erzählt haben sollte, die eine solche überschwengliche Huldigung hätten rechtfertigen können. Weil er sie aber in keinem Falle lägen strafen durfte, erwiderte er:

„Ich hoffe, daß sich Miß Bendleton unter meinem Schutze nicht einen Augenblick in Lebensgefahr gefährt hat.“

Dabei aber warf er einen fragenden Blick auf Sylvio, dem sie sofort die richtige Deutung gab.

„Frau von Kieberg macht sich von unserem Erlebnis eine viel schlimmere Vorstellung, als es der Wirklichkeit entspricht,“ kam sie ihm zu Hilfe. „Die größte Schwierigkeit, die wir zu überwinden hatten, lag eigentlich in der Aufhebung des richtigen Weges. Und wenn ich überhaupt befragt gewesen bin, so war es einzig, als Sie den Fluß durchschwammen, um das Fährboot herüberzuholen. Aber ich meine, daß ich für diesen Abend nun mehr als genug Aufregung verursacht habe. Sie sollten eine heiße Limonade trinken, Herr Westenhof! Und dann sollten Sie sich so schnell als möglich schlafen legen.“

Einer von den Männern, die mit ihm heringekommen waren, schlug dem vermeintlichen Chauffeur lachend auf die Schulter.